# Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin.
Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№. 6. 14. Jahrgang. Juni 1853.




## Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 10. Mai wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. Joh. Egger, K. K. 1. Hofwundarzt in Wien.
„ Oberlehrer J. H. Schultz in Berlin.

Im Mitgliederverzeichniss fehlt der bereits vor mehreren Jahren aufgenommene Intendant des entom. Museums der Kaiserl. Akademie

Herr Ed. Ménétriés in Petersburg.

## Wissenschaftliche Mittheilungen.

### Eine neue Gattung von Rüsselkäfern mit zwei Europäischen Arten

beschrieben von Dr. **Stierlin.**

(Schluss.)

2. *D. Rudenii mihi.* *)

Schwarz, dicht, gleichmässig dunkelbraun beschuppt. Rüssel

*) Zu Ehren meines Freundes und Begleiters am Mt. Rosa, des Hrn. Pfarrer Ruden, der das erste Stück entdeckte.

mit seichter Mittelfurche, von der Stirne durch einen queren Wulst von Borsten getrennt. Kopf breit, hochgewölbt, mit feiner, seichter Mittelrinne, dicht beschuppt, ohne Borsten. Halsschild etwas länger als breit, mit zwei flachen Höckern am Seitenrande, die nur wenige Borsten tragen. Flügeldecken kurz eiförmig. Die Borsten gegen die Spitze keulenförmig verdickt, Fühler und Beine rothbraun.

Länge 2 — $2^1/_4$ Lin. Breite $1^1/_4$ Lin.

Dem vorigen ähnlich, aber bei fast gleicher Breite viel kürzer, durch die seichte Rinne des Rüssels und des Kopfes, den gewölbten, nicht mit Borsten besetzten Kopf und das schmälere Halsschild, so wie durch die keulenförmig verdickten Borsten sehr leicht kenntlich.

Der Rüssel ist oben etwas blasser beschuppt, als der übrige Körper, auch die Borsten sind gelblich; der starke Wulst von Borsten, welcher den Rücken vom Kopfe trennt, ist in der Mitte schwach von der Längslinie durchbrochen.

Das Halsschild ist vorn und hinten in der Mitte leicht ausgerandet; die Mittelfurche ist tief, aber bei weitem nicht so breit, wie beim vorigen, die Seitenfurchen seicht, die Seitenhöcker schwach vortretend, durch einen seichten Einschnitt von einander getrennt.

Vorder- und Hinterecken abgerundet, Flügeldecken kurz eiförmig, Skulptur wie beim vorigen, nur erhebt sich der erste Zwischenraum erst von der Mitte an, ist vorn flach und nur mit wenigen zerstreuten Borsten besetzt. Die Borsten sind alle keulenförmig.

Seltener als der vorige.

An der Nordseite des Monte Rosa fing ich 1851 ein Pärchen und erhielt 1852 wieder ein Pärchen an demselben Orte. 9000′ s. m.

Die Gattung Dichotrachelus ist am nächsten mit Otiorhynchus verwandt, unterscheidet sich aber von ihr dadurch, dass der Rüssel unter der Einlenkungsstelle der Fühler nicht lappenförmig erweitert ist. Von Peritelus und Omias unterscheidet sie sich durch die flachgedrückte Gestalt, so wie durch das von einer tiefen Mittelfurche gleichsam in zwei Theile getheilte Halsschild, welches sie überhaupt von allen verwandten Gattungen unterscheidet.

Diese Gattung wäre daher im Systeme zwischen Otiorhynchus und Peritelus einzuschalten.

Schaffhausen, den 21. April 1853.

## Die Nassauischen Ameisen-Species

von Professor **Schenck** in Weilburg.

(Fortsetzung.)

*II. Tapinoma* Först. (Formica Latr.)

21. Collina Först. (Formica erratica Latr.) Juni; die ungeflügelten Weibchen, mitunter auch geflügelte, findet man den ganzen Sommer hindurch oft in Menge in den Nestern; die Flügel fallen bald aus und die M. zeigen sich nur sehr kurze Zeit. Wege, Raine, Mauern, Gärten, Wälder, in der Erde, besonders unter Steinen, Moos und Rasen. Hier sehr häufig.

22. pygmaea. (Formica pygmaea Latr.) Juni, Juli; auf trocknen Bergabhängen unter Steinen, Moos und Rasen. Hier nur an einzelnen Orten.

*III. Polyergus* Latr.

23. rufescens Latr. Unter Moos in Wäldern (nach Ratzeburg). Eine Raubameise, ebenfalls, wie sanguinea, die Larven und Puppen der Arbeiter der fusca und cunicularia raubend, aber nicht, wie sanguinea, an der Pflege der Brut Theil nehmend, sondern diese den fremden Arbeitern allein überlassend. Ich selbst habe noch kein Nest gefunden, sondern nur 1 Exemplar der A. und M. von Herrn Professor Kirschbaum zu Wiesbaden erhalten, welcher dieselben im Mombacher Walde fing, wo er einem Zuge von Arbeitern begegnete, deren jeder eine Larve oder Puppe fortschleppte, ohne dass er jedoch das Nest finden konnte.

*IV. Ponera* Latr.

24. Contracta Latr. August — October. Wege, Mauern, trockne Abhänge, Felsspalten, Wälder, tief in der Erde unter Steinen, Moos, Rasen und Pflanzenwurzeln. Die 3 Geschlechter habe ich zusammen in demselben Neste gefunden, noch nie aber Eier, Larven und Puppen. Die ungeflügelten Weibchen finden sich häufig in den Nestern zu jeder Jahreszeit; die geflügelten fängt man häufig im Grase, besonders an Hecken und Mauern und in lichten Wäldern; die Männchen aber sind sehr schwer zu haben, zeigen sich nur kurze Zeit.

*V. Myrmica* Latr. (nur M. subterranea rechne ich zu Atta.)

25. laevinodis Nyl. Juli — October. Wege, Gärten, Wiesen, Raine, Mauern, Felsen, Wälder, besonders unter Steinen, Moos und Rasen, auch in alten Baumstämmen und Strünken, zuweilen in Erdhaufen. Ungeflügelte Weibchen finden sich zu jeder Zeit oft in Menge in den Nestern, selbst ausserhalb derselben. Aehnlich den 4 folgenden Arten, mit diesen wohl in M. rubra Latr. enthalten. Nächst fuscula Latr. die gemeinste Myrmike.

26. ruginodis Nyl. Schwärmzeit, Wohnort, Nest der vorigen.

27. scabrinodis Nyl. Schwärmzeit, Wohnort, Nest der vorigen. Eine sehr veränderliche Art; manche Formen könnte man für selbstständige Arten halten. Das Weibchen oft dem der folgenden Art sehr ähnlich.

28. lobicornis Nyl. Alles, wie bei der vorigen. Das W. variirt in der Farbe. Nylander kannte das M. nicht; ich habe es oft mit A. und W. im Neste gefunden.

29. clandestina Först. September; bisher nur 1 Nest zwischen Mauersteinen gefunden, unter vielen Arbeitern 1 Männchen; das W. kenne ich nur ungeflügelt. Die gefl. Geschlechter kannte Förster nicht.

30. fuscula Nyl. (caespitum Latr.; dazu auch als hellere Varietäten impura und modesta Först.) Juni — October; Wohnort und Neste, wie bei der vorigen, sehr häufig unter Baummoos und in hohen Erdhaufen, am meisten aber unter Steinen, Moos und Rasen in der Erde. Die Arbeiter sind an Grösse und Farbe ausserordentlich veränderlich, vom braungelben bis dunkel braunschwarz; die impura und modesta Först. sind hellere Varietäten; einen Unterschied in dem Grössenverhältniss der Fühlerglieder konnte ich an Exemplaren, welche F. selbst bestimmt hatte, nicht wahrnehmen. Auch W. und M. nehmen an der Modification der Farbe einigen Antheil, jedoch nur an Fühlern, Beinen und am Hinterleibe, wo bei den helleren Varietäten die Endränder der Ringe sehr breit röthlich, besonders in den Seiten und am Bauche, gefärbt sind; jedoch ist bei den W. und M. die Sculptur des Thorax und der Knoten sehr veränderlich, selbst in demselben Neste; ebenso bei der A. die Sculptur des Metathorax.

31. atratula. n. sp. Juni, Juli. In der Erde unter Steinen an Wegen und auf Felsen in der hier angesammelten Erde. Sehr selten, bis jetzt habe ich nur

2 Nester gefunden. Die A. denen der fuscula von der dunkelsten Varietät zum Verwechseln ähnlich, so dass ich kein scharfes Unterscheidungsmerkmal aufzufinden im Stande bin; dagegen sind die W. beider Arten ganz ausserordentlich verschieden im Habitus, der Farbe und Grösse, bei fuscula riesenhaft gegen die A., bei atratula kleiner, als die A.; nur ist im Frühjahr der Leib der eierlegenden W. zu einer grossen Kugel ausgedehnt, an der die röthlich gelbe ausserordentlich erweiterte Bindehaut den grössten Theil ausmacht und die schwarzen Hornringe nur als schmale Streifen erscheinen. Unter den geflügelten W. fand ich ganz flügellose, ohne Spuren von Flügelansätzen und Flügelgruben, bräunlich gelb von Farbe, wohl noch nicht ausgefärbt, träge herumlaufend. Jene beiden Neste wimmelten von geflügelten, aber unter den von mir mitgenommenen fanden sich nur Weibchen, so dass mir das M. noch unbekannt ist.

32. Minkii. W. und M. sind mir, wie Förster, noch unbekannt, ebenso der Nestbau, da ich den A. nur im Grase gefangen habe. Sehr selten.

33. lidens Först. August, September. In Wäldern, Gärten, auf Mauern, die mit Erde bedeckt sind, tief in der Erde. Die geflügelten Geschlechter habe ich noch nicht in einem Neste gefunden, sondern im Grase gefangen. Sehr selten.

34. acervorum Nyl. Juli, August. Unter Baummoos und Baumrinde, besonders an Eichen, selten an Obstbäumen, sehr selten unter Moos auf Steinen.

35. muscorum Nyl. Juli, August. Nach Nylander unter Moos auf Steinen; ich selbst habe noch kein Nest gefunden, sondern die 3 Geschlechter nur im Grase gefangen. Hier nur an einzelnen Orten, besonders an Hecken. Der vorigen sehr ähnlich.

36. corticalis n. sp. Unter der Rinde alter Eichenstämme und im Innern derselben. Das W. kenne ich nur ungeflügelt; das M. ist mir noch unbekannt. Sehr selten.

37. unifasciata Latr. Juli — September. In der Erde unter Rasen und Moos, besonders in Felsspalten und auf Mauern. Auch unter Moos an Baumstämmen. Hier sehr häufig.

38. parvula n. sp. Unter Steinen und Moos in Wäldern; das W. kenne ich nur ungeflügelt, das M. noch gar nicht. Sehr selten.

39. tuberum Nyl. Bei Dillenburg wurde ein Nest mit

Arbeitern unter einem Steine gefunden. Die geflügelten Geschlechte sind mir noch unbekannt. Die tuberum (tuberosa) Latr. ist eine andere Art, besonders durch die tiefe Ausrandung des Kopfes ausgezeichnet; Nylander sagt hiervon nichts und hält doch beide Arten für identisch; auch einige andere Merkmale der Latreillischen Art passen nicht auf die Nylandersche. Sehr ähnlich unifasciata.

40. cingulata n. sp. Juli — October. Unter Moos an Bäumen, besonders Eichen und Buchen, und an Felsen. Es giebt eine dunklere Varietät der Arbeiter, vielleicht selbstständige Species. Hier ziemlich häufig.

41. interrupta n. sp. Juni, Juli. Auf trocknen Bergen und Felsen unter Moos und Rasen. W. und A. variiren in der Farbe. Selten.

42. fugax Latr. August bis October. In der Erde unter Moos, Rasen und Steinen, auch auf Mauern. Die kleinste Ameisenart, was die A. betrifft; denn die W. und M. sind gegen diese sehr gross. Die A. variiren in Färbung und Grösse. Hier sehr häufig.

VI. *Atta* Latr.

43. subterranea (Myrmica subterranea Latr.) August. In der Erde unter Rasen, Steinen, Wurzeln, besonders auf Mauern, die mit Erde und Rasen bedeckt sind. Wegen des Körperbaues und der 2 Cubitalzellen rechne ich diese Species zu Atta, früher zog ich sie nach Latreille zu Myrmica; jedoch rechnet Latr. sie in seiner Monographie der Ameisen mit den von ihm anderwärts zu Atta gerechneten Species zu der nämlichen Gruppe, Formicae gibbosae genannt.

44. structor Latr. April. Bis jetzt nur in Wiesbaden in mehreren Häusern gefunden, wo sie wahrscheinlich in den Wänden nisten. Die Arbeiter sind ausserordentlich variabel in Gestalt und Grösse, auch in Farbe.

VII. *Myrmus* nov. gen. Früher rechnete ich die folgende Species zu Eciton Latr., wozu sie aber schwerlich gezogen werden kann. Die Taster habe ich noch nicht untersucht; wahrscheinlich weichen sie in Länge und Gliederzahl von Myrmica und Atta ab.

45. M. emarginatus n. sp. (früher von mir Eciton testaceum genannt). Juli. In der Erde unter Steinen und Moos, die 3 Geschlechter stets nur mit einer Menge Arbeiter der dunkelsten Varietät der Myrmica fuscula in demselben Nest zusammen gefun-

den. Die Arbeiter von Myrmus fanden sich immer in weit geringerer Zahl und nahmen an dem Wegschleppen der Larven und Puppen nie Theil, vertheidigten sich auch nicht, sondern blieben bei Berührung eine Zeitlang wie todt zusammengekrümmt liegen; desto eifriger im Wegschleppen der Larven und Puppen und selbst der geflügelten Geschlechter des Myrmus waren die Arbeiter der fuscula und sehr muthig und hartnäckig im Vertheidigen. Die geflügelten Geschlechter der fuscula habe ich nie in einem solchen Neste angetroffen, obgleich sich immer in der Nähe Nester der fuscula mit geflügelten fanden. Ohne Zweifel ist gegenwärtige Species eine Raubameise, welche die Arbeiter-Larven und Puppen der fuscula raubt; darauf deutet auch die Gestalt ihrer Oberkiefer, welche ganz mit denen des Polyergus rufescens, einer bekannten Raubameise, übereinstimmt; auch im Sitze der Fühler stimmen beide Species überein.

---

## Bestimmungs-Tabellen der Species.

Vorbemerkung. Zu einer sichern Bestimmung sind oft die 3 Geschlechter, aus demselben Neste entnommen' nothwendig, da eines oder das andere derselben bei verschiedenen Arten häufig sehr ähnlich ist.

### 1. Formica.

*1. Arbeiter.*

1. a. Thorax roth, oft mit 1 — 2 schwarzen oder schwarzbraunen Flecken; Hinterleib schwarz oder schwarzbraun. 2 — 9.

b. Thorax und Hinterleib braun, schwarzbraun oder schwarz. 10 — 14.

c. Thorax und Hinterleib heller oder dunkler gelb, zuweilen in's Braungelbe. 15 — 18.

d. Thorax, oft noch der Kopf gelb, Hinterleib braun; Fühlerschaft und Schienen ohne Börstchen. $1^1/_4$ — $1^1/_2$ L. timida Först.

2. a. Ohne Nebenaugen; der ganze Thorax bildet bis zum abschüssigen Endtheil eine sanft gewölbte Fläche ohne Einsenkung zwischen Meso- und Meta-Thorax, nur mit einer Furche dazwischen; der ganze Thorax nebst Stiel, Schuppen, Hüften und dem grössten Theil oder den ganzen Schenkeln, oft auch den Schienen dunkelbraunroth, Kopf schwarz; Hinterleib glänzend schwarz, Basis meist mehr oder weniger roth, jeder Ring mit 2 Reihen langer gelblicher Borsten

und kurzen graulichen Härchen, jedoch nicht so dicht, dass die Grundfarbe ins grauliche fiele, wie dieses bei der ähnlichen Herculeana Nyl. der Fall ist. gewöhnlich 5 — 7 L., aber oft auch 3 — 4 L. ligniperda Nyl.

b. Mit deutlichen Nebenaugen; zwischen Meso- und Metathorax eine Einsenkung. 3.

3. a. Stirnfeld stark glänzend; Kiefertaster nur ohngefähr bis zur Mitte der unteren Kopfseite reichend. 4.

b. Stirnfeld glanzlos, höchstens der Umkreis etwas glänzend; Kiefertaster ungefähr bis zum Ende des Kopfes reichend. Fühlerschaft und Geisselbasis roth; Augen kahl; Thorax kahl oder mit zerstreuten Borsten, selten ganz roth, oft mit 1 oder 2 bräunlichen oder schwärzlichen Flecken, oft auch grösstentheils oder mit Ausnahme der röthlich durchschimmernden Fugen ganz schwarzbraun; Kopf roth, oben schwarzbraun, oder auch ganz von dieser Farbe und meist nur die Backen mehr oder weniger roth; Hinterleib braunschwarz mit graulichem Schimmer, die bedeckte Basis der Hornringe rein schwarz. 2 — $3\frac{1}{2}$ L. cunicularia Latr.

4. a. Kopfschild am Unterrande in der Mitte eingeschnitten; Augen kahl; Kopf und Thorax ohne Borsten, ganz roth oder der Kopf oben schwarz, Thorax selten mit einem blassen schwärzlichen Flekken; Hinterleib grauschwarz. 3 — $4\frac{1}{2}$ L. sanguinea Latr. (dominula Nyl.)

b. Kopfschild ohne Einschnitt am Unterrande. 5.

5. a. Hinterkopf tief ausgerandet jederseits mit einer nach hinten vorragenden Ecke; Augen fein haarig; Thorax kahl, roth, selten mit einem schwärzlichen Flecken; Schuppe tief eingeschnitten; Hinterleib braunschwarz. 3 L. exsecta Nyl.

b. Hinterkopf nicht ausgerandet; Schuppe wenig oder nicht eingeschnitten. 6.

6. a. Thorax kahl, selten mit einzelnen Borsten; Augen kahl; Hinterleib braunschwarz, mit wenigen sehr zerstreuten weisslichen kurzen Borsten besetzt; Segment 1 und 2 weiss, fast kahl (d. h. fast ohne Borsten). 7.

b. Thorax borstig; Hinterleib gleichmässig mit gelblichen kurzen Borsten besetzt. 8.

7. a. Basaltheil des Metathorax halb so lang als der abschüssige. Thorax braunroth (seltner braun-

gelb) mit einem schwarzen Flecken auf dem Prothorax oder auf Pro- und Mesothorax; Kopf oben schwarz, mit einem schwarzen Streif über den Kiel des Kopfschildes. 3 — 4. L. rufa Nyl.

b. Basaltheil und Mesothorax meist länger, als die Hälfte des abschüssigen; öfters so lang, als dieser; Thorax braunroth mit einem schwarzen Flecken auf Pro- und Mesothorax, der letzte klein; Kopf oben schwarz mit einem schwarzen Längsstreif über dem Kopfschild. $3^1/_2$ — 4 L. polyctena Först.

8. a. Augen kahl; Thorax braunroth mit 2 kleinen sehr blassen schwärzlichen Flecken, der hintere öfters verloschen oder ganz fehlend; Hinterleib braunschwarz, überall weitläuftig, aber ziemlich gleichmässig mit gelblichen kurzen Borsten besetzt; Kopf oben schwarz, über dem Kopfschild ein schwarzer Längsstreif. 4 — $4^1/_2$ L. piniphila Först. (Durch Abreibung der Borsten wird sie der polyctena und rufa sehr ähnlich).

b. Augen behaart. 9.

9. a. Pro- und Mesothorax mit dunklem, schwarzem Flecke, welcher sich oft bedeutend verbreitet, so dass oft der ganze Rücken dieser Segmente, oder gar die Seiten schwarz sind; Schuppe meist schwarz gerandet oder fast ganz schwarz, Kopf oben schwarz, über den scharfen Kiel des Kopfschilds meist ein schwarzer Längsstreif, Kiel des Kopfschilds bis unten fortgesetzt; Fühlerschaft fast ganz schwarz; Hinterleib matt schwarz, etwas graulich schimmernd, Basis gar nicht oder nur tief unten sehr wenig roth; der ganze Körper reichlicher mit Borsten besetzt, als bei der vorigen. $2^1/_2$ — $4^1/_2$ L. congerens Först.

b. Kopf und Thorax oft ganz roth, oft auch, besonders bei kleineren Individuen, der Kopf oben schwarz oder mit 1 — 3 und dann auch der Thorax mit 1 — 2 schwarzen Flecken; Kopfschild ganz roth; der Mittelkiel meist unten sich verlierend; Fühlerschaft oft braunroth; Hinterleib schwarzbraun, Basis mit grossen rothen Flecken; meist in ihrer ganzen Breite und über die Höhe der Schuppe hinaus roth; der ganze Körper dicht mit gelben Borsten besetzt. $2^1/_2$ — $4^1/_2$ L. truncicola Nyl. (In demselben Neste leben immer grössere und kleinere Arbeiter, erstere meist

mit ganz rothem Kopf und Thorax oder nur sehr wenig schwarz gefleckt, letztere auf dem Kopfe und Thorax merklich schwarz gefleckt).

10. a. Nebenaugen deutlich. 2 — $3\frac{1}{2}$ L. 11.

b. Nebenaugen undeutlich; Männchen und Arbeiter sehr klein gegen die Weibchen. 13 — 14.

11. a. Schwarzbraun, grau schimmernd; Kopf nicht sehr dick, hinten nicht ausgebuchtet; Kopfschild scharf gekielt; W. nicht viel grösser, als die M., diese grösser, als die A.; mit lang gestrecktem Hinterleib. 12.

b. Rein schwarz, stark glänzend; Kopf sehr dick, hinten stark ausgebuchtet; Kopfschild ohne scharfen Kiel; die 3 Geschlechter von derselben Farbe und an Grösse wenig verschieden; die M. oft etwas kleiner, als die A., mit kurzem eiförmigem Hinterleib. fuliginosa Latr.

12. a. Backen mehr oder weniger roth; Fugen und Thorax röthlich durchschimmernd. Cunicularia var. (zuweilen verliert sich alle Spur des Rothen am Kopf und Thorax, dann ohne W. und M. kaum von der folgenden Art zu unterscheiden; jedoch weniger grau schimmernd).

b. Backen schwarzbraun, Fugen und Thorax nicht röthlich. fusca Latr.

13. a. Fühlerschaft und Schienen mit Börstchen; dunkelbraun; Augen fast kahl. $1\frac{1}{2}$ — 2 L. nigra Latr.

b. Fühlerschaft und Schienen kahl. 14.

14. a. Dunkelbraun oder schwarzbraun, Fugen und Thorax röthlich, zuweilen noch die benachbarten Stellen; Augen fast kahl; Schuppe gleich breit, fast rectangulär. 1 — $1\frac{1}{2}$ L. aliena Först.

b. Hellbraun oder gelbbraun; Augen sparsam kurzhaarig; Schuppe oben erweitert, fast eiförmig. $1\frac{1}{4}$ — 2 L. flava Latr. var.

15. a. Schienen mit feinen abstehenden Börstchen; der abschüssige Theil des Metathorax etwas runzelig, am Seitenrande borstig; Schuppe fast rectangulär oder nach oben verschmälert, oben ausgerandet, selten abgestutzt oder zugespitzt, am Rande und oben ziemlich dicht borstig; Körper mit kurzen Borsten reichlich besetzt. $1\frac{1}{2}$ — 2 L. umbrata Nyl.

b. Schienen ohne abstehende Börstchen. 16.

16. a. Thorax fast kahl, nur hin und wieder mit einzel-

nen kurzen Börstchen; Schuppe rectangulär, niedrig, fast kahl, oben meist etwas eingeschnitten; abschüssiger Theil des Metathorax glatt, glänzend. Rand kahl oder mit einzelnen feinen Börstchen; Hinterleib mit sehr zerstreuten und sehr kurzen feinen Börstchen. $1\frac{1}{2}$ — 2 L. mixta Nyl. (muthmasslich).

b. Thorax reichlich mit langen Borstenhaaaren besetzt. 17.

17\. a. Schuppe nach oben sehr verschmälert, hoch; nicht viel unter der Höhe des Metathorax. Meist 2 L. 18.

b. Schuppe nach oben breiter, eiförmig oder herzförmig, niedrig; abschüssiger Theil des Metathorax glatt und glänzend, am Rande kahl, oben an der Basis mit weniger Borsten; Farbe des Körpers vom hellsten Gelb bis zum braungelben und selbst hellbraun. 1 — $1\frac{1}{2}$ L. selten 2 L. flava Nyl.

18\. a. Hinterleib am Hinterrande der Segmente mit einer regelmässigen Reihe langer Borsten, sonst fast kahl und wie der ganze Körper sehr glänzend; Schuppe tief winkelig eingeschnitten, am Rande neben sehr weitläuftig borstig. incisa n. sp.

b. Hinterleib gleichmässig mit Borsten besetzt; Schuppe wenig winkelig eingeschnitten, an den Seitenrändern dicht borstig; abschüssiger Theil des Metathorax mit dicht borstigem Rande. affinis n. sp.

---

## II. Weibchen von Formica.

1\. a. Thorax roth oder roth und schwarz (auch schwarzbraun), wenigstens der Metathorax roth; ebenso Stiel und Schuppe; Hinterleib schwarz oder schwarzbraun, Basis und Spitze oft roth. 2 — 9.

b. Thorax und Hinterleib schwarzbraun oder braun. 10 — 16.

c. Thorax und Hinterleib glänzend schwarz; Kopf breiter, als der Thorax, hinten weit ausgebuchtet; Flügel schwach getrübt, nach dem Ende hell; W. nicht viel grösser, als die A., mit diesen und den M. von gleicher Farbe. 3 L. fuliginosa Latr.

d. Kopf und Thorax blassgelb; Hinterleib braun; Fühlerschaft und Schienen borstig; Flügel wasserhell. $3\frac{1}{2}$ L. pallescens n. sp.

2\. a. Kopf ganz schwarz, Thorax schwarz; Metatho-

rax nebst Stiel und Schuppe und oft die Ränder des Pro- und Mesothorax dunkelroth, Hinterleib glänzend schwarz, oft an der Basis roth, glatt ohne graue Härchen, Rand der Segmente mit langen Borsten, auf der Mitte derselben einzelne; Flügel ohne Discoidalzelle, bräunlich. 8 L. ligniperda Nyl.

b) Kopf roth und schwarz, selten ganz roth; Flügel mit einer Discoidalzelle. 4 — 5 L. 3 — 9.

3. a. Kopfschild unten in der Mitte eingeschnitten; Kopf roth, oben mehr oder weniger schwarz; Thorax entweder ganz roth mit bräunlichem Hinterschildchen oder der Mesothorax mit 3 braunen Flecken; Hinterleib schwarz mit grauem Schimmer; Augen, Kopf, Thorax kahl; Flügel bis zur Mitte stark getrübt, dann plötzlich bis zum Ende hell. $4^1/_2$ L. sanguinea. Latr. (dominula Nyl.).

b. Kopfschild unten nicht eingeschnitten. 4.

4. a. Stirnfeld glanzlos; Augen kahl; Thorax mit wenigen sehr zerstreuten Borsten; Hinterleib am Hinterrand der Ringe mit einer Borstenreihe, sonst fast kahl; Kopf oben braunschwarz, Thorax entweder schwarzbraun, nur Unterrand und Prothorax und Metathorax roth, oder Mesothorax mit durchschimmernden rothen Flecken, oder Mesothorax grösstentheils roth mit 3 schwarzbraunen Streifen; Hinterleib schwarz mit grauem Schimmer (wegen dichter anliegender grauer Härchen, die sich im Alter oft abreiben, wodurch dieser Schimmer sich verliert), Basis oft sehr weit roth; Flügel an der Basis schwach getrübt, vorn wasserhell. 4 — $4^1/_2$ L. Cunicularia. Latr.

b. Stirnfeld glänzend. 5 — 9.

5. a. Flügel bis zur Mitte stark getrübt, von da an allmählig blässer, am Ende hell. 6 — 8.

b. Flügel sehr schwach oder kaum getrübt. 9.

6. a. Der ganze Körper reichlich mit gelblichen Borsten besetzt; Augen dicht und deutlich behaart; Kopf ganz roth oder oben mit einem schwarzen Flecken; Mesothorax roth mit 3 schwarzbraunen Längsstreifen; Schildchen und Hinterschildchen meist, und der Hinterrand und Prothorax oft schwarzbraun; selten ist der ganze Thorax roth; Hinterleib schwarzbraun mit rother Basis. $4^1/_2$ L. Truncicola Nyl.

b. Kopf, Thorax und Rücken des Hinterleibs kahl,

nur dessen Spitze borstig; Augen kahl oder sparsam kurz haarig; Hinterleib schwarzbraun, sehr stark glänzend, wie polirt; Basis und Spitze wenig roth; Ende des Prothorax, Mesothorax, Schildchen und Hinterschildchen schwarzbraun, Vordertheil und Prothorax und Metathorax roth. 7.

7. a. Schildchen ebenso glänzend, wie der Hinterleib und weit glänzender als der übrige Thorax; Augen kahl. $4^1/_2$ — 5 L. Piniphila. Först.

b. Schildchen nicht durch Glanz ausgezeichnet. 8.

8. a. Augen kahl. 4 — $4^1/_2$ L. Polyctena. Först.

b. Augen sparsam kurzhaarig. 4 — $4^1/_2$ L. Rufa. Nyl.

9. a. Kopf nicht ausgerandet; Schuppe wenig oder gar nicht ausgerandet; Kopf, Thorax und Rücken des Hinterleibs fast immer kahl; Augen deutlich behaart; Kopf oben schwarz, Prothorax hinten, Mesothorax, Schildchen und Hinterschildchen schwarz, Mesothorax sehr selten dunkelroth mit 3 schwarzen hinten vereinigten Längsstreifen; Hinterleib schwarz mit graulichem Schimmer, wenig glänzend; an der Basis weit roth. $4^1/_2$ — 5 L. Congerens. Först.

b. Kopf weit ausgerandet; Schuppe tief halbeiförmig ausgeschnitten; der ganze Körper stark glänzend, mit langen gelblichen Borstenhaaren reichlich besetzt; Augen sparsam behaart; Hinterrand des Prothorax und Mesothorax, Schildchen und Hinterschildchen braunschwarz; Hinterleib braunschwarz mit grossem rothem Flecken an Basis u. Spitze. $3^1/_2$ L. Exsecta. Nyl.

10. a. Hinterleib stark glänzend, meist etwas ins Broncefarbige fallend, braunschwarz; Flügel schwach graulich getrübt oder wasserhell; Augen kahl; W. nicht viel grösser, als das M. 4 — $4^1/_2$ L. Fusca. Latr.

b. Hinterleib nicht durch Glanz ausgezeichnet, nie ins Broncefarbige fallend; W. viel grösser als die M. 11 — 16.

11. a. Kopf schmäler oder so breit, als der Thorax; Hinterleib merklich länger, als der Thorax. 12—14.

b. Kopf breiter als der Thorax, hinten ausgerandet; Hinterleib wenig länger, als der Thorax; Flügel bis zur Mitte braun getrübt; Augen sehr deutlich behaart; Körper braun, Fugen und Stiel oft ins röthliche. 3 L. 15 — 16.

12\. a. Fühlerschaft und Schienen borstig; Körper schwarzbraun; Flügel fast immer ganz wasserhell, selten an der Basis etwas getrübt; Augen kurzhaarig. 4 — 4½ L. Nigra Latr.
b. Fühlerschaft und Schienen kahl; selten letztere mit einzelnen wenigen Börstchen; braun, Vorderleib dunkler, oft schwarzbraun, 13 — 14.

13\. a. Kopf schmäler, als der Thorax, hinten nicht ausgerandet. 14.
b. Kopf von der Breite des Thorax, hinten ausgerandet; Augen kahl; Flügel bis zur Mitte braun getrübt 3¾ — 4 L. Timida. Foerst.

14\. a. Flügel ganz wasserhell; Augen kaum behaart. 4 — 4½ L. Aliena. Foerst.
b. Flügel bis zur Mitte braun getrübt; Augen deutlich behaart; Basis und Spitze des Hinterleibs röthlich gelb; Ränder der Ringe und die Seiten röthlichgelb durchschimmernd. 4 L. Flava.

15\. a. Schienen kahl. 16.
b. Schienen mit Börstchen; Hinterleib reichlich mit kurzen Börstchen besetzt; Schuppe meist stumpfwinkelig eingeschnitten. umbrata Nyl.

16\. a. Schuppe oben gerade abgeschnitten oder wenig ausgerandet; Hinterleib mit kaum merklichen Börstchen; Thorax fast kahl. mixta Nyl.
b. Schuppe tief winkelig eingeschnitten; Thorax und Hinterleib langborstig. affinis. n. sp.

## III. Männchen von Formica.

(Alle schwarz oder braun, mit 13gliedrigen Fühlern und vorragenden Genitalien).

1\. a. Körper von mittlerer Grösse. 3 — 5 L. 2 — 8.
b. Körper klein, 1½ — 2 L.; Hinterleib kurz; die Männchen sehr klein gegen die W. (ausgenommen fuliginosa), nicht oder wenig grösser, als die A., oft selbst kleiner. 9 — 15.

2\. a. Flügel ohne Discoidalzelle, bräunlich; Fühlerschaft ohngefähr von der Länge der Geissel; Körper glänzend schwarz; Hinterleib kurz; Genitalien klein; die M. kleiner als die A. (die kleinsten A. ausgenommen), weit kleiner als die W.; 4½ — 5 L. ligniperda. Nyl.
b. Flügel mit Discoidalzelle; Fühlerschaft merklich kürzer, als die Geissel; M. grösser als die A., nicht viel kleiner, als die W.; Hinterleib lang

mit grossen gelben oder röthlichen Genitalien; Körper schwsrz. 3 — 8.

3\. a. Fühlerschaft ganz oder zum Theil gelb oder röthlichgelb; Flügel schwach gräulich getrübt; Beine gelb mit Ausnahme der Basis der Hüften. 4 L. fusca Latr.

b\. Fühlerschaft schwarz oder schwarzbraun. 4.

4\. a. Augen kahl. 5.

b\. Augen behaart; Oberkiefer 1—2zähnig. 6.

5\. a. Flügel bis zur Mitte schwärzlichbraun getrübt, dann plötzlich hell; Oberkiefer 4—5zähnig; Stirnfeld glänzend. 3 — $4^1/_2$ L. sanguinea Latr. (dominula Nyl.)

b\. Flügel blass gräulich oder wasserhell; Oberkiefer 2zähnig; Stirnfeld glanzlos. 4 — $4^1/_2$ L. cunicularia Latr.

6\. a. Flügel wasserhell; Hinterkopf ausgerandet. 3 L. exserta. Nyl.

b\. Flügel an der Basis schwach getrübt; Hinterkopf nicht ausgerandet; Augen stark behaart. $4^1/_2$ L. congerens. Först.

c\. Flügel dunkel getrübt, am Ende heller. 4 — $4^1/_2$ L. 7.

7\. a. Oberkiefer ganz schwarz; Augen wenig merklich behaart. 8.

b\. Oberkiefer an dem Ende röthlich; Augen sehr deutlich und dicht behaart. truncicola. Nyl.

8\. pinipbila; rufa und polyctena. Die M. dieser 3 Arten sind kaum von einander zu unterscheiden; piniphila unterscheidet sich durch etwas stärkeren Glanz des Schildchens. Ohne die W. und A. ist jedoch die Bestimmung unsicher. Man muss hier, um allen Zweifel zu beseitigen, die 3 Geschlechter aus demselben Neste vor sich haben.

9\. a. Kopf, Thorax und Hinterleib schwarz oder schwarzbraun. 10.

b\. Thorax schmutziggelb mit 3 braunen Streifen, Schildchen bräunlich; Kopf und Hinterleib braun; Flügel ganz wasserhell mit eben solchen Adern; sehr klein gegen das W. 2 L. pallescens n. sp.

10\. a. Hinterleib weitläuftig punctirt; Hinterleib weit ausgerandet; M. von gleicher Farbe mit W. und A., schwarz, Hinterleib und Metathorax stark glänzend; Flügel schwach bis zur Mitte getrübt. 2 L. fuliginosa Latr.

b. Hinterleib nicht punctirt; Farbe des Körpers braunschwarz oder schwarz, die W. und A. heller. 11.

11. a. Stirnrinne deutlich, vom Stirnfeld bis zum mittleren Nebenauge. 12.

b. Stirnrinne undeutlich, fast fehlend, Stirne oft mit einem Quereindruck; Flügel an der Basis schwach getrübt oder wasserhell, Unterrandader bis zum Randmal braun; Oberkiefer einzähnig; Augen nur durch eine scharfe Loupe betrachtet sparsam kurzhaarig erscheinend; glänzend schwarzbraun oder schwarz. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ L. flava. Nyl.

12. a. Flügel wasserhell; Unterrandader an der Basis, nicht bis zum Randmal braun. 13.

b. Flügel getrübt, nach dem Ende hell. 14.

13. a. Fühlerschaft mit Börstchen; Augen durch eine scharfe Loupe betrachtet, kaum behaart erscheinend; schwarzbraun. $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$ L. nigra. Latr.

b. Fühlerschaft kahl; Augen kahl; dunkelbraun. 1 — $1\frac{1}{2}$ L. aliena Först.

14. a. Augen kahl; Oberkiefer einzähnig; Flügel schwach getrübt; glänzend schwarz oder braunschwarz. 2 L. timida. Först.

b. Augen microscopisch behaart; Oberkiefer 5zähnig; Flügel bis zur Mitte bräunlich getrübt; schwarzbraun. 2 L. mixta. Nyl.

c. Augen deutlich behaart; Oberkiefer 5zähnig; Flügel stark getrübt; Körper schwarz oder braunschwarz, wenig glänzend. 15.

15. a. Fühlergeissel gelblich; nur Glied 1 braun; Tarsen gelb, auch die Schienen mehr oder weniger; Oberkiefer am Ende röthlich oder gelblich. 2 L. umbrata. Nyl.

b. Fühlergeissel braun, gegen das Ende gelblich; Schienen braun, Tarsen gegen das Ende gelblich; Oberkiefer schwarz. 2 — $2\frac{1}{4}$ L. affinis. n. sp.

(Forts. folgt.)

# Caroli Clerck

Reg. Soc. scient. Upsal. membr.

## *Icones insectorum rariorum*

**cum nominibus eorum trivialibus locisque e C. Linnaei Arch. Equit. System. Nat. allegatis Holmiae 1759.**

critisch bestimmt

von

Prof. **P. C. Zeller** in Glogau.

Bei meinem Studium der Microlepidopteren fielen mir schon frühzeitig in den Linnaeischen Schriften die häufigen Citationen der Clerckschen Tafeln auf. Die gewöhnlich zu kurzen Beschreibungen Linné's mussten mich um so begieriger machen, die Icones zu sehen, als Linnés Worte: Clerckii icones insectorum, pulcherrimum opus, quod etiamnum vidit orbis literatus (Syst. Nat. I., II. p. 535) die Hoffnung erregten, dass alle Zweifel über seine Species durch dieses Werk schwinden müssten. Meine Bemühungen, es zur Ansicht zu erhalten, waren jedoch nicht nur zu der Zeit, als ich in Berlin studirte, sondern auch später, als ich mit Erichson bekannt geworden war, durchaus vergeblich. Die Leichtigkeit, mit welcher Freyer es aus München erhielt, und die viel zu kurze Auskunft, die er darüber im ersten Jahrgang (1840) der entomol. Zeitung ertheilte, weckte bei mir fast Neid und Unzufriedenheit und regte mich zu neuen vergeblichen Versuchen auf. Da auch vor zwei Jahren meine Bemühung, das Werk aus der von v. Charpentier hinterlassenen Bibliothek *) zu kaufen, von keinem Erfolg war, so verzweifelte ich, es je zu Gesicht zu bekommen. Im vorigen Jahre gelang es gegen all mein Erwarten der gütigen Verwendung meines Freundes Dohrn bei Sr. Excellenz Freiherrn Alex. v. Humboldt und bei dem Königl. Oberbibliothekar Herrn Pertz, mir die so lang ersehnten Tafeln in einem vollständigen Exemplar nicht etwa bloss zur Ansicht in der Königlichen Bibliothek zu Berlin, sondern zur Benutzung hier in Glogau auf eine freilich beschränkte Zeit zu verschaffen. Eine eigene Laune des Schicksals wollte es, dass ich dasselbe Werk, jedoch in einem unvollständigen Exemplar, zu derselben Zeit durch Dr. Herrich-Schäffer, der es in Paris bei einem Antiquar sehr wohlfeil gekauft hatte, für längere Zeit zur Benutzung zugeschickt bekam. Dieselbe Schicksalslaune liess mich in demselben Jahre bei meiner Anwesenheit in London in Herrn Westwood's reicher Bibliothek ein drittes, und zwar vollständiges Exemplar der Tafeln, wenn auch nur flüchtig, durchblättern.

---

*) Im Catalog derselben S. 8. vollständig zu 4 Thlr. 20 Sgr. ausgeboten.

Welches war aber der Eindruck, den das pulcherimum opus, als ich es nun endlich vor Augen hatte, auf mich machte? Hatte ich auch keine Bilder wie in British Entomology oder wie in der Exploration scientifique de l'Algérie erwartet, so wusste ich mir doch nicht sogleich Rechenschaft zu geben, wie Linné so jämmerliche Malereien für etwas so Herrliches erklären konnte. Das ergab sich denn wohl, dass nicht die Abbildungen Europäischer Nachtfalter, sondern die der grossen, bunten Exoten Linnés Augen bestochen und ein so viel sagendes Urtheil hervorgerufen hatten. Das sah ich bald, dass die Auskünfte über die von Linné durch seine lakonischen — und wirklich nicht immer genauen — Beschreibungen verursachte Zweifel weder immer, noch ohne die genaueste Erwägung der Linnaeischen Worte und Prüfung von Originalen, erwartet werden könnten.

Da es nicht leicht einem Kenner der Microlepidoptern wieder so gut wird wie mir, so hielt ich es für meine Pflicht, die mir gewährte Gunst zum Vortheil der Wissenschaft gewissenhaft zu benutzen. Ich habe daher die Herrn Herrich-Schäffer gehörigen Tafeln mit denen der Königlichen Bibliothek sorgfältig verglichen, und da sich bald ergab, dass sie nicht überall gleich illuminirt waren, mir ihre Abweichungen von einander umständlichst notirt. Darauf konnte ich getrost den Clerck der Königlichen Bibliothek abliefern.

Eine Erleichterung bei meinen Untersuchungen und hier und da einen Fingerzeig gewährten mir die Notizen, die Herrich-Schäffer den Bildern seines Exemplars beigeschrieben hatte. Damit man weiss, was von ihm über die Arten geurtheilt worden und vielleicht auf meine Ansichten von Einfluss gewesen ist, so stelle ich es hier zusammen, obgleich ich es meist an seinem Orte angezeigt habe.

Taf. 1. fig. 2. Adepta H. fig. 7. Cataleuca auctorum. fig. 11. Picearia.
„ 2. „ 4. Branderiani L. ?
„ 4. „ 8. Rufina L. sehr zweifelhaft. 11. Piniaria ♀.
„ 5. „ 13—15. Pyraliata.
„ 6. „ 4. deutlich Ligustraria. fig. 5. gewiss Abietaria. fig. 10. Alpestrata. fig. 12. Sylvestrata ♂. fig. 15. gewiss nicht unsere Fulvago, am ersten Sulphurago.
„ 8. „ 3. wohl Tincta. fig. 4. Psittacata. fig. 7. Fuliginaria L. Carbonaria auct. fig. 11. Species Anglorum.
„ 9. „ 4. Botys sticticalis. fig. 7. Urticae. fig. 12. Noct. aenea.
„ 11. „ 11. gewiss nicht Vestianella L.

Dass ich meine Notizen, die mir viel Zeit gekostet haben,

kürzer hätte fassen können, ist wahrscheinlich; im vorliegenden Fall schien es mir aber besser, des Guten zu viel als zu wenig zu thun. An einigen Stellen gelang es mir, Licht zu finden, wo bisher Dunkel herrschte, an anderen waren meine Bemühungen, aus dem harten Gestein Funken herauszuschlagen, ohne den gewünschten Erfolg, und mit Bedauern muss ich die Möglicheit zugestehen, dass Andere, die den Umfang der schwedischen Fauna besser kennen als ich und die Linnaeische Sammlung befragen können, doch noch hier und da ein Räthsel zu lösen vermögen und daher die Tafeln abermals zu befragen haben werden.

Die Icones sind in Grossquart. Nach der schwedisch geschriebenen Dedication an den König von Schweden folgt eine Einleitung mit der Uebersetzung in nicht sonderlichem Latein. Sie enthält nichts Wichtiges ausser folgenden Stellen:

1. Illa contra (insecta), quorum nomina hinc locis citatis obvia sistuntur, recentiora sunt et nuperrime reperta; in Supplemento autem Arch. R. atque Eq. Aur. Linnaei, quod Systemati Ipsius Naturae accedet brevique prelo subjicietur, perfecte descripta. — Die loci d. h. die Nummern, die ich überall genau dazu geschrieben habe, beziehen sich ohne Zweifel auf das Syst. Nat. ed. X., welches ich nicht vergleichen konnte; unter dem Supplementum ist die Fauna Suec. ed. 2 verstanden.
2. Archiater (Linnaeus) ad tabellas has publicandas me non tantum exhortatus est, sed libenti quoque animo unica sua exemplaria, eaque rarissima, mihi delineanda reliquit; imo vero, quod plus satis est, tabellarum specimina Ipse jugiter examinavit. Dass die Prüfung nicht stets mit der grössten Genauigkeit geschehen ist, geht aus meinen Notizen mit der grössten Gewissheit hervor.
3. Alumni praeterea Domini Archiatri primarii, eodem ardore incensi, nimirum Alstroemerii, Bergman, Forsskal et Solander, ut magistri sui zelo flagrantis condigni sectatores, liberaliter obtulerunt quidquid e collectis Eorum elegantibus potuerat desiderari. Man sieht hieraus, dass Linné's Sammlung nicht die einzige Quelle war, aus welcher Clerck schöpfte, und dass schon deshalb seine Bilder nicht von vornherein überall für Abbildungen Linnaeischer Originale gehalten werden dürfen.

*Tafel I.*

Fig. 1. Gothica 107. Noct. gothica L. S. N. 851. 159. — Faun. 316. = Orthosia gothica Tr. X, 2. 262. An dem schwarzen, wenn auch zu hell gegebenen Mittelzeichen der Vorderflügel sicher kenntlich, übrigens sehr schlecht

mit ganz falscher Vorderflügelgestalt, grauer Farbe ohne alle röthliche Beimischung und mit viel zu lang gefranzten Fühlern. Linne setzt den Falter weder, seinem Systeme gemäss, unter die Spinner, noch erwähnt er das Geringste von der Beschaffenheit der Fühler. Er hat offenbar nur ein Weibchen vor sich gehabt und vermuthlich das Clercksche Bild für unrichtig gehalten. — Das Bild im Exemplare der Königl. Bibliothek ist weniger schiefergrau als im Herrich Schäfferschen, sonst gleich.

Fig. 2. Leucomelas 121 — zwei Bilder, das eine den Falter von der Oberseite, das andre ihn auf dem Rücken liegend, beidemal nicht mit völlig ausgebreiteten Flügeln darstellend.

Linne citirt sie bei Noct. leucomelas Fn. 317. und S. N. 857. 186. Die Art der Fauna ist sehr sicher Cat. leucomelas Tr. X., 3. 299; die des S. N. ist es nur der Diagnose nach, während der Zusatz: alae inferiores a medio ad basin lacteae, a medio versus apicem nigrae, sed apice ipso albicantes und Barbaria, als Vaterland neben Europa, entschieden nach Cat. Ramburii Tr. X., 3. 159 geschrieben ist. Hier hat Linne also, wie öfters, später seine ursprüngliche Art nicht mehr genau gekannt.

Clercks Bilder stellen offenbar Cat. Ramburii dar. Vorzüglich lehrt dies die Unterseite der Vorderflügel, die von der schwarzen Hinterrandbinde an bis zur Wurzel weiss sind. Auch ist die Oberseite der Hinterflügel so, wo es jedoch wegen der Breite der schwarzen Binde und des unausgebreiteten Zustandes weniger auffällt; es entspricht aber genau den Worten des S. N., keineswegs denen der Fauna, wo sie so lauten: inferiores nigrae, macula adhuc majore ovata, alba, ad basin fere dimidiam alae partem occupante. — Im Exemplar der Königl. Bibliothek hat die schwarze Binde der Vorderflügel auf der Unterseite undeutlichere Adern als im Herrich Schäffer'schen und die der Hinterflügel ist gegen den Innenwinkel nicht dunkler als anderwärts.

Fig. 3. C. nigrum 110. Noct. C. nigrum Linn. Fn. 316. S. N. 852, 162 = Noct. C. nigrum Tr. X., 3. 244. Sicher durch die gelbliche Stelle und das darunter liegende, freilich viel zu hell gegebene Zeichen der Vorderflügel, übrigens schlecht; die Farbe dieser Flügel ist, Linnés cinereus gemäss, dunkelgrau ohne die röthliche Mischung; das schwarze Strichelchen am Vorderrand vor der Flügelspitze ist blass; die Hinterflügel sind einfarbig hellgrau und viel zu kurz etc.

Fig. 4. Exclamationis 106 — zwei Bilder, das eine die röthliche weibliche, das andre die graue männliche Färbung vorstellend (im Ex. der K. Bibliothek ist die letztere etwas heller und reiner, die beiden Mittelmakeln und die hintere Querlinie etwas schärfer und deutlicher). Noct. exclamationis Linn. Fn. 316. S. N. 850. 155. (er beschreibt bloss das Männchen: alae sup. obscure cinereae — inferiores albae = Agrotis exclamationis Tr. X., 3. 237.

Die Art ist kenntlich, doch die Nierenmakel nicht dunkel genug. Die männlichen Hinterflügel sind statt weisslich, hellgrau; die weiblichen haben 5 parallele grade Längslinien in ungleichen Abständen.

Fig. 5. Tragopogonis ohne Nummer. Das in beiden mir vorliegenden Exemplaren des Werks übereinstimmend dargestellte Bild zeigt ausser den drei Punkten der Vorderflügel und dem gekerbten Rande aller Flügel gar nichts, was sich auf Amphipyra tragopogonis anwenden liesse; denn alle Flügel sind glänzend hell graublau! Obgleich einige Wahrscheinlichkeit ist, dass Tragopogonis doch das Original des Bildes war, so hat Linné die Abbildung nirgends angezogen.

Fig. 6. Occulta 101 (im Exemplar der K. Bibl. schärfer im Druck, sonst ähnlich). Linn. Fn. 318. S. N. 849. 147 = Polia occulta Tr. X., 3. 256 — am besten durch die Grösse und durch die Unmöglichkeit einer andern Deutung kenntlich. Die lächerlich kurzen Hinterflügel sind tief schwarzbraun mit weissem Saume und die von Linné gut bemerkte macula ovata albida ante reniformem unterscheidet sich nicht von der Grundfarbe.

Fig. 7. Lucernea 14. (im Ex. der K. Bibl. nur etwas schärfer). Noctua lucernea L. Fn. 306. S. N. 837. 102. — Herrich-Schäffer deutet Clercks Abbildung auf Agrotis cataleuca Bd. V. (S. 337 der H.-S.'schen Noct.), wohin sie auch sicher gehört, da Linné's Art nichts anders sein kann. Dass diese Art nicht nur in den Alpen und Pyrenäen, sondern auch im Norden lebt, beweist mein Finnländisches Exemplar. (Ob Otto Fabricius die Linnésche Art, für welche er eine in Grönland in Häusern nicht eben häufig vorkommende Noctue ansah, wirklich vor sich hatte, ist nicht auszumachen, da er nichts als die copirte Diagnose gab). — Linné legt auf das collare erectum rotundatum bifidum ein solches Gewicht, dass er es in S. N. noch einmal beschreibt: collare erectum cordis instar bifidum, während es doch in der Wahrheit nichts auffal-

lendes hat, und an seinem Exemplar nur durch Zufall zu einem abweichenden Ansehen gelangt sein kann.

Clercks Figur ist viel zu gross und sehr elend gerathen. Der linke Vorderflügel ist schmäler als der rechte, beide sind sehr hell grau, zwar mit 3 Querlinien, wie Linné richtig beschreibt, auch ziemlich an den richtigen Stellen, aber braungrau, statt albidae; auch sind die ganzen Hinterflügel schwarzbraun. Das collare steht hier aufrecht und zeigt so den Hinterrand herzförmig zugeschnitten, wie es Linné verlangt.

Fig. 8. Scabriuscula 108. Noct. pinastri Linn. Fn. 315. S. N. 851. 160 = Cleophana pinastri Tr. X., 3. 281. — Die Abbildung lässt die Art gut erkennen, wenn auch die Vorderflügel eine ganz falsche Gestalt und weissliche Innen- und Hinterrandzeichnungen haben. — Linné hat den Namen der ed. X. des S. N., scabriuscula in der Fauna mit dem jetzigen vertauscht.

Fig. 9. Hastata 180. Geom. hastata L. Faun. 335. S. N. 870. 254. — Cidaria hastata Tr. X., 3. 334. — Die Abbildung ist kenntlich, wenn auch viel zu blass (im Ex. der K. Bibl. dunkler als im Herrich-Schäfferschen). Die Querreihe schwarzer Punkte zwischen der Mittel- und der Hinterrandbinde ist ausgelassen.

Fig. 10. Piniaria 134. Geom. piniaria L. Fn. 325. S. N. 861. 210. = Fidonia piniaria Tr. X., 2. 316. Die Abbildung eines gewöhnlichen Männchens ist kenntlich. Das Weiss auf den Vorderflügeln, welches statt der natürlichen blass ochergelben Farbe aufgemalt ist, ist im Herrich-Schäfferschen Exemplar durch eine chemische Zersetzung verdorben, wie es so oft in naturhistorischen Werken vorkommt, z. B. auch in Boisduval's Icones.

Fig. 11. Carbonaria ohne Ziffer. Geom. carbonaria L. Fn. 327. Die Clercksche Figur hat Freyer ent. Zeitung 1840 S. 77 richtig auf seine Fidonia picearia gedeutet. Sie ist zwar durchaus nicht gut: für meine Exemplare auf den Vorderflügeln — die im H.-S.'schen Clerck eine dunklere Grundfarbe haben, als in dem der K. Bibl. — mit zu schmalen und zu wenig welligen Binden, auf den Hinterflügeln dagegen mit zu breiten, ganz ohne Bestäubung der hellen Grundfarbe, mit zu starken Kammzähnen der Fühler; im Uebrigen aber lässt sie sich nur auf die genannte Art anwenden, die wirklich im hohen Norden vorkommt. Linné's Art, deren Bezeichnung gar nicht auf Carbonaria auct. passt, gehört gleichfalls zu Freyers Art; sie steht auch richtig unmittelbar bei Atomaria. Die Engländer haben daher den Namen Carbonaria L. auf Picearia über-

tragen, so Doubleday in Synonymic list of British Lepidoptera p. 16, Stephens in Specimens of British animals. Lepid. p. 58; nur trennen sie diese Art aus einem mir unbekannten Grunde generisch von Atomaria.

Ausser der schon angegebenen Abweichung hat die Figur im Exemplar der Königl. Bibl. Kopf und Taster braungelb.

Fig. 12. Albicillata 131. Geom. albicillata L. Fn. 335. S. N. 870. 255 = Zerene albicillata Tr. X., 3. 335. — Das Bild kenntlich; im Ex. der K. B. ist das Blau im Wurzelfelde der Vorderflügel heller und undeutlicher; auch die zwei unnatürlichen schwarzen Punkte in dem ganz blass gegebenen grossen Fleck vor der Flügelspitze blässer als in dem H.-S.'schen.

Fig. 13. Tristata 178 sehr blass, im Ex. der K. Bibl. viel dunkler und natürlicher. Geom. tristata L. Fn. 335. S. N. 869. 252 = Cidaria tristata Tr. X., 3. 334.

*Tafel II.*

Fig. 1. Fuscana 206. Tortrix fuscana L. Fn. 345. Der mit halb freien Hinterflügeln dargestellte Schmetterling hat, wenn man die Grundfarbe unbeachtet lässt, einige Aehnlichkeit im Habitus mit Minoa griseata Tr.! Aus der Flügelspitze geht auch ein dunkler Schattenstrich, der sich aber einwärts wendet und dann in grader Linie nach der Flügelwurzel läuft, welche sich sehr verdunkelt. Eine helle Längslinie, einwärts braun schattirt, zieht aus der Flügelwurzel nicht weit vom Innenrande bis zum Innenwinkel. (Im Ex. der K. B. ist sie auf beiden Seiten schärfer gerandet.) Die ganze Grundfarbe ist hellbraun, auf den Hinterflügeln bedeutend heller. — Aus meinem Vergleich mit Griseata geht hervor, dass das Bild nichts Wickler-ähnliches hat; auch weiss ich keinen Wickler, der sich irgend damit vergleichen liesse. Von Zünslern wäre Botis aerealis ♂ (welche Art von Boheman wirklich in Schweden entdeckt ist s. Entomol. Anteckningar under en Resa i Södra Sverige 1851. p. 137) der einzige, an den sich denken liesse; aber der Versuch eines Nachweises der Identität wäre vergebliche Mühe. — Linné's Worte: alis superioribus fuscis. Majuscula. Tota fusca s. obscure cinerea absque maculis. Habitat in nemoribus — sind zu kurz, um irgend einen Aufschluss zu gewähren. Im S. N. 877. 302 zieht er sie als ♀ zu Branderiana, indem er dabei Clerck tab. 4 Fig. 7 citirt, die doch zu Zoegana gehört. Für diejenigen, die sich mit diesem Räthsel befassen wollen, führe ich noch an, dass auch an Anthoph. caliginosa

gedacht werden könne, und dass Zetterstedt Ins. lapp. 980. Observ. diese Fuscana als ihm bekannt unter dem Treitschkeschen Genus Tortrix, jedoch ohne jede Notiz über ihr Aussehen, aufzählt.

Fig. 2. Polyodon ohne Ziffer. Noct. perspicillaris L. Fn. 317. S. N. 849. 148 = Cleophana perspicillaris Tr. X., 2. 282. — Das Bild lässt die Art sicher erkennen. Im Ex. der K. Bibl. ist der bräunliche Hinterrand der Vorderflügel und die bräunliche Zeichnung davor blässer, und der braune Wisch längs des Vorderrandes nach hinten fast unverdunkelt. (Daneben geklebt ist eine viel richtigere Abbildung der Perspicillaris mit zusammengelegten Flügeln, nur ist sie etwas zu dunkel gerathen.)

Fig. 3. Rubricollis 83. Noctua rubicollis L. Fn. 307. rubricollis S. N. 840. 113 = Lithosia rubricollis Tr. X., 1. 272. Die Abbildung — im Ex. der K. B. ganz gleich, nur auf den Hinterflügeln nicht chemisch verdorben, hellblau — zeigt auf den Vorderflügeln eine Menge hellgrauer Querwellen auf dunklerem Grunde! Trotz ihrem rothen Halskragen und lehmbraunen Thorax und Hinterleib würde sie sehr zweifelhaft bleiben, wenn Linné nicht mit seiner Beschreibung zu Hülfe käme.

Fig. 4. — im Ex. d. K. B. steht Asinana darunter (im H.-S.-schen ist der Name wegradirt) und hier ist das Bild etwas weniger sauber und der Hinterleib nicht so dunkel wie im H.-S.'schen. Es hat mehr Wicklerähnliches als Fig. 1, und lässt sich als zu gross gegeben am ersten auf Tortr. maurana (die ich zu den Grapholithen rechne) und zwar auf die Varietät mit dunkler Mittelbinde deuten (die mir vielmehr eigne Art zu sein scheint). Wenigstens kommt kein mir bekannter Wickler in der Grösse dem Clerckschen Bilde gleich, und dieses zeigt eine deutliche, am Innenwinkel dunklere Mittelbinde ohne sonstige Zeichnung. Die verdunkelte Stelle vor dem Innenwinkel fehlt freilich; auch sieht man das dunkle Wurzelfeld kaum angedeutet. — Da ein bestimmter Beweis schwerlich gegeben werden kann, und Linne die Figur nicht citirt, so wird sie füglich als nicht vorhanden zu betrachten sein.

Fig. 5. Marginata 182. Geom. marginata L. Fn. 335. S. N. 870. 257 = Zerene marginata Tr. X., 2. 335. Kenntlich als ein auf den Vorderflügeln stark gezeichnetes, im Mittelfelde der Hinterflügel nur am Innenrande mit einem Fleckchen versehenes Exemplar. Auf den Vorderflügeln ist das Mittelfeld im H.-S.'schen Clerck von der Wurzel aus blaugrau; diese Farbe fehlt in dem der K. Bibl., wo dagegen

das Schwarz der Zeichnungen noch blässer ist als in jenem.

Fig. 6. Xylosteana 209. Tortrix xylosteana L. Fn. 344. S. N. 876. 295 = Tortr. xylost. Tr. X., 3. 244. — ein schlechtes Bild, an dem die dunkle Farbe der Vorderflügel viel zu hell — im Ex. der K. B. etwas lebhafter, mehr orangefarbig — und die weisse Einfassung der hellen Flecke viel zu grell ist; doch lässt es sich nur auf die Treitschkesche Art anwenden und unterstützt den Beweis, den ich von der Identität der Linne'schen und Treitschke'schen Xylosteana Isis 1839. 322 gegeben habe.

Fig. 7. Hastiana 222. Tortr. hastiana L. Fn. 346. S. N. 878. 311 = Teras sparsana Tr. X., 3. 261. Variet. Die zu gross, in beiden verglichenen Exemplaren übereinstimmend gegebene Abbildung mit falscher Flügelform, stellt eine sehr dunkle Varietät vor, bei welcher vor der Flügelmitte ein schmales, weissliches Band vom Vorderrand sehr schräg auswärts gegen den Innenrand zieht, ohne ihn zu erreichen, indem es hier in der dunkeln Farbe verschwindet. Linne's Beschreibung des von Reinh. Hast aus einer Weidenraupe erzogenen Wicklers passt besser, als das rohe, zu dunkle Clercksche Bild, auf eine bei Glogau nur spärlich vorkommende Varietät, die ich von Herrn Doubleday aus England, wo sie nicht selten zu sein scheint, mehrfach erhalten habe. Das Zusammengehören dieser Varietät mit der bei uns gewöhnlichen Sparsana erkannten Frölich und Doubleday, doch hat letzterer allein die Varietäten richtig unter dem Speciesnamen Hastiana zusammengestellt (Synonymic list p. 22).

Fig. 8. Juniperata 186. Geometra juniperata L. Fn. 333. S. N. 871. 261 = Chesias juniperata Tr. X., 2. 319 — ein schlechtes, viel zu helles Bild, welches die Varietät darstellt, bei welcher der obere Theil der Mittelbinde der Vorderflügel durch die schwarze Medianader abgeschnitten wird und der zwischen ihr und ihrem ersten, gleichfalls schwarzgefärbten Ast liegende Theil der Binde ein länglich eiförmiges Fleckchen bildet. Die Einfassung der Mittelbinde ist viel zu weiss und einwärts zu breit.

Fig. 9. Piceana 212. Tortr. piceana L. Fn. 343. S. N. 877. 299 = Tortr. piceana Tr. X., 3. 244. Das Bild, in beiden verglichenen Exemplaren gleich, ist sehr schlecht und so, dass eine Angabe der Abweichungen von der Natur eine lange Beschreibung erfordern würde. Ich bin erstaunt, dass man die Art nach diesem Bilde und der viel zu kurzen und oberflächlichen Beschreibung Linne's richtig erkannt hat. Eine sehr genaue Vergleichung der Clerck-

schen Piceana mit männlichen Originalen lässt die Zahl und die Stelle der Zeichnungen wirklich wiederfinden, die freilich in Gestalt und Farbe sehr wenig zutreffen. Der Name der Art kann keinem Zweifel unterzogen werden.

Fig. 10. Cingulata 200. Geometra cingulata L. S. N. 874. 278 = Ennychia cingulalis Tr. X., 3. 241. Kenntlich, von Linne in der Fauna nicht citirt.

Fig. 11. Clathrata 163. Geometra clathrata L. Fn. 334. S. N. 867. 238 = Fidonia clathrata Tr. X., 2. 317 — kenntlich, sehr hell, mit bloss schwärzlichen Querlinien.

Fig. 12. Ministrana 213. Tortrix ministrana L. Fn. 343. S. N. 877. 300 = Tortr. ministrana Tr. X., 3. 247 — sehr schlecht, in der Flügelgestalt ganz verfehlt, an der Wurzelhälfte am Innen- und Vorderrand hellgrau, dazwischen mit einem braunen Dreieck, hinter der Mitte im Mittelfelde mit zwei weissen Querfleckchen über einander, ohne den rostbraunen Fleck des Innenrandes vor dem Innenwinkel — zur Noth zu erkennen an der blassgelben Aussenhälfte und dem rothverdunkelten Hinterrande, was beides nicht in der richtigen Färbung und Ausdehnung gegeben ist.

Fig. 13. Fönella 248. Tinea foenella L. Fn. 357. S. N. 888. 369 = Paedisca foeneana Tr. X., 3. 255 — ein sehr elendes Bild, in dem die Grundfarbe der Vorderflügel hellgrau ist und die Zeichnungen des linken Flügels anders sind als die des rechten. Dennoch lehrt die im Allgemeinen richtige Form des Innenrandflecks auf dem rechten Vorderflügel und der helle Spiegelfleck, dass Linne die Figur richtig bei seiner Art anzog.

Fig. 14. Farinalis 226. Pyralis farinalis L. Fn. 350. S. N. 881. 327 = Asopia farinalis Tr. X., 3. 236. — Das Bild stellt ein sehr grosses Exemplar vor, mit so dunkler, braunrother Innenrandhälfte des Mittelfeldes, dass man fast an Lienigialis denken möchte, zumal da Linne die Vorderflügel einfach ferrugineae nennt. Wahrscheinlicher ist mir aber, da die Art in Schweden häufig ist, dass Linne zu kurz beschrieb und Clerck zu schlecht malte, und dass beide nichts als unsern gewöhnlichen Zünsler vor sich hatten, den ich auch von Boheman als farinalis L. erhalten habe. In dem Bilde läuft die hintere Querlinie ganz falsch und verdickt sich auf dem Vorderrande gar nicht.

Fig. 15. Punctata ohne Ziffer und von Linne nicht citirt. — Es soll offenbar ein Depressaria sein; aber ich weiss keine Art darauf anzuwenden. Abgesehen von den viel zu breiten und zugerundeten Vorderflügeln passen die Grundfarbe und die zwei, nur viel zu grossen, weissen, hinter einander gestellten Punkte der Flügelmitte auf manche Exem-

plare der Depr. applana; aber der erste dieser weissen Punkte steht zu nahe gegen die Basis, und die Adern des ganzen Hinterrandes und der Flügelspitze sind verdickt und dunkel, also schwarz oder braun, nach innen verdünnt, wie es nicht einmal bei Chaerophylli, Dancella, Veneficella der Fall ist, bei denen die kurzen Linien nicht den Hinterrand erreichen; auch fehlen im Bilde die zwei schwarzen Punkte vor der Flügelmitte. — Von Schwedischen Arten möchte aber doch Applana die meisten Ansprüche haben, wenn ja einer von ihnen der Clercksche Name gegeben werden sollte.

*Tafel III.*

Fig. 1. Prosapiaria 148. Geom. Prosapiaria L. Fn. 329. S. N. 864. 222 = Ellopia fasciaria Tr. X., 2. 308. Variet. Im HS'schen Exempl. ist das Bild chemisch verdorben, in dem d. K. B. ist die Grundfarbe grau, überall mit vielen rothen Pünktchen, die sich am meisten an der Innenseite der zweiten Querlinie häufen; beide Querlinien sehr blass schiefergrau. Der Vorderrand ist in beiden Exemplaren in einer breiten Linie gelb. — Linné's Art ist offenbar dieselbe wie die Clercksche und die fascia saturatior utrinque striga glauca distincta der Vorderflügel, das Citat aus Uddmann und das Habitat in silvis abiegnis zeigen unverkennbar auf die bei uns in Kieferwaldungen lebende Fasciaria. Linné schweigt über die Färbung des Vorderrandes, und in der That habe ich keine Kiefern Fasciaria, bei der er viel heller als die Flügelfläche wäre. Ob es Varietäten giebt, bei denen er eine helle Färbung hat wie bei Prasinaria gewöhnlich, weiss ich nicht; doch scheint es aus Treitschke's Worten hervorzugehen. Jedenfalls aber hat Clerck die röthliche Fasciaria var. im weiblichen Geschlecht darstellen wollen. — Stephens citirt Linné's Prosapiaria bei Margaritaria in Brit. Anim. V., 168, aber mit Unrecht. Wie sollte diese Art mit Linné's Worten: alis lutescentibus, fascia saturatiore bezeichnet werden können? Dass Linné dieselbe Art nicht zweimal aufführen soll, ist wahrscheinlich die Veranlassung, warum Stephens für Prosapiaria eine andre Art aufsuchte.

Fig. 2. Vibicaria ohne Ziffer. Geom. vibicaria L. Fn. 323. S. N. 859. 198. = Idaea vibicaria Tr. X., 2. 338. Ein sehr blasses Männchen ist abgebildet, auf dessen Hinterflügeln die erste Querlinie gar keine röthliche Schattirung hat. Linné nennt die Flügel glaucescentes!

Fig. 3. Incanata 187. Geom. incanata L. Fn. 337. S. N.

871. 263. = Ennomos strigilata Tr. X., 2. 305. Hier ist, wie schon die Grösse des Bildes lehrt, nicht an Id. incanata Tr. zu denken. Die Grösse wie die einer tüchtigen Strigilata; die Grundfarbe bläulich grau, sehr dick aufgetragen, im Ex. der K. B. noch stärker, so dass die 2 lehmgelben Querlinien der Vorderflügel, vor und hinter dem Mittelpunkt, verschwinden; eine graue, regelmässig kappenförmige Querlinie geht über den Anfang des letzten Flügeldrittels, und mitten zwischen ihr und dem mit starken, schwarzen Punkten gezeichneten Hinterrande geht im Ex. der Königl. Bibl. eine seichter kappenförmige, weisse Querlinie, die im H.-S.'schen durch chemischen Process glänzend dunkelgrau mit schwachen weissen Spuren geworden ist. — Linne's Diagnose hebt auf den weissgrauen (canis) Flügeln die vor dem Hinterrande (postice) herziehende weisse kappenförmige Querlinie (striga alba repanda) und die schwarzen Randpunkte (margine nigropunctato) zu stark hervor. Wenn die Beschreibung von einer striga nigricans versus basin und einer striga postica nigricans repanda spricht, so denken wir sicher an eine dunklere Färbung als diejenige, die strigilata besitzt, und müssen diese Bezeichnung als übel gewählt ansehen. Allen Zweifel hebt aber die Beschreibung der Unterseite: omnes albido-cinereae, puncto centrali nigro, striga postica fusca repanda. Sie schliesst auch die Möglichkeit einer Deutung auf Mutata aus, indem dieser die kappenförmige braune Querlinie hier gänzlich fehlt. — Ist man erst zum rechten Verständniss der Linne'schen Worte gelangt, so hat die Deutung des schlechten Clerckschen Bildes keine Schwierigkeit mehr.

Fig. 4. Glaucinalis 227. Pyralis glaucinalis L. Fn. 351. S. N. 881. 328 = Asopia glaucinalis Tr. X., 3. 237 — zu dunkel (im Ex. der K. B. brauner und unsauberer), sonst kenntlich.

Fig. 5. Mendica ohne Ziffer. Bombyx mendica L. Fn. 299. S. N. 822. 47 = Euprepia mendica Tr. X., 1. 286. — Mit Linne's Beschreibung übereinstimmend ein Männchen ohne schwarze Punkte auf den Vorderflügeln, die im Ex. der K. Bibl. dunkler und also naturgemässer gegeben sind, als im H.-S.'schen.

Fig. 6. Pusaria 150. Geometra pusaria L. Fn. 329. S. N. 864. 223 = Cabera pusaria Tr. X., 2. 320. Eine sehr schlechte Darstellung des Männchens. Die Flügel sehr hell blau, im Ex. der K. B. dunkler, mit dicken weissen Adern, die im H.-S.'schen Ex. grau geworden sind, mit 3 dünnen dunkelgrauen Querlinien der Vorderflügel.

Fig. 7. Uncula ohne Ziffer. Tortrix uncana L. Fn. 342. Geometra uncana S. N. 875. 284 = Erastria unca Tr. X., 2. 294. — Roh, doch kenntlich, nur mit der Abweichung von der Natur, dass von der Spitze des ramus recurvus bis zu der an der vitta vor der Flügelhälfte befindlichen Beule ein weisser Längsstrich geht, der von dem braunen Grunde ein Dreieck abschneidet, was in der Wirklichkeit gar nicht vorkommt. — Die Hinterflügel sind richtig bräunlich, nicht, wie Linne sagt, albae.

Fig. 8. Colonella 235. Tinea colonella L. Fn. 353. S. N. 884. 346 = Aphomia colonella Z. Isis 1848, 576, — sehr schlecht, wenn auch als eine weibliche Colonella unverkennbar. Von der Mitte des Innenrandes geht eine weisse Linie schräg bis zu dem zweiten, stärkern Mittelpunkt hinauf und biegt sich nach hinten, worauf sie die zweite Querlinie erreicht; diese Linie existirt in der Natur gar nicht!

Fig. 9. Putata 156. Geom. putatoria L. Fn. 323. putataria S. N. 859. 196 = Geometra putataria Tr. X., 2. 309 — ein schlechtes Bild des Weibchens, gesättigter bläulich als Fig. 6 (im Ex. der K. B. dieser gleich) mit viel zu weit getrennten Querlinien, die im H.-S.'schen Exemplar so wie die meisten Adern grösstentheils schwarz gesäumt, in dem der K. B. weiss geblieben sind; in dem letztern sind die beiden Querlinien auf den zugekehrten Seiten olivengrünlich gesäumt und unter der Subcostalader fehlt in der Mitte zwischen der Flügelwurzel und der ersten Querlinie der dicke, schwärzliche Punkt, den das H.-S.'sche Ex. vielleicht durch chemische Verfärbung aufweist. — Der Name ist sicher, wie die kappenförmigen Querlinien zeigen.

Fig. 10. Vittella 264. Tinea vittella L. Fn. 355. Vitella S. N. 890. 382 = Plutella vittella*) Z. Isis 1839. 188 — die gewöhnlichste Varietät dieser Art (nur mit zu heller Grundfarbe und zu breiten Flügeln), wo der Innenrand eine braune, in der Mitte busige, gegen den Innenwinkel verschwindende vitta hat. Die linea (i. e. lineola) nigricans, excavata, in ipso apice alae ut in Ph. Chenopodiata, wodurch die Art so gut kenntlich gemacht ist, findet sich bei Clerck kaum angedeutet.

Fig. 11. Sociella 234. Tinea sociella L. Fn. 353. S. N. 883. 345 = Aphomia colonella ♀ Z. Isis 1848, 576 — sicher, obgleich auf sonderbare Weise von der Wahrheit abweichend: Thorax und Flügelwurzel weiss, mit 6 — auf

*) Durch einen der in der Isis so häufigen Druckfehler vitella.

dem linken Flügel 8 — concentrischen, durch schwarze Strichelchen angedeuteten Bogen eingefasst; grünliche Färbung (ad viride vergentes Linn.) ist gar nicht da, und der Hinterrand schmal und wenig verdunkelt; zwei blutrothe Wische, der zweite fast halb so lang wie der erste, gehen vor der hintern Querlinie vom Vorderrand herab! — Ganz richtig ist aber im Gegensatz zu Linne's nasuta keine Andeutung von Tastern gegeben. — Für die Sicherheit der Kenntniss der Linne'schen Sociella ist in der Fauna ein Moment, das ich in meiner Monographie übersehen habe: pupae pallidae intra rete album, oblongum, tenacissimum, plures simul.

Fig. 12. Lactearia 127 = Geometra aeruginaria Tr. X. 2. 308. Die Figur ist im H.-S.'schen Exemplar schmutzig blaugrau und durch chemischen Einfluss ungleichmässig hellbraun fleckig; in dem der K. B. ist sie blauer, ohne Flecke; auf den Vorderflügeln münden in den Hinterrand 5 weisse, auf der Unterseite schwärzlich gesäumte Längsstriche. Von Querlinien ist keine Andeutung, die Fühler sind fast bis zur Spitze zweireihig gekämmt; die Ecke der Hinterflügel ist kaum angedeutet. — Diese schlechte Darstellung ist wohl die Ursache, dass Linne die Figur nicht citirt. — Linne muss ein sehr schlechtes Exemplar gehabt haben, da er keine Querlinien erwähnt; dass aber seine Art nichts als Aeruginaria ist, geht hervor: aus dem Namen (denn lacteus ist bei ihm bläulich weiss), obgleich er die Flügel albae und niveae nennt, aus bipectinicornis und antennae inferiore parte valde hirsutae, superiore omnino setaceae, aus alae posticae angulo recto terminatae und der Unmöglichkeit, diese Art, die passim non infrequens ist und eine magnitudo minor hat, auf irgend eine andere Schwedische Art zu deuten. — Daher habe ich auch keinen Zweifel, dass das Clercksche Bild richtig benannt ist.

Fig. 13. Ustella ohne Ziffer. Tinea ustella L. Fn. 367. S. N. 890. 383. Das Bild erläutert zwar das Verständniss der Linne'schen Worte, wenn man über den margo inferior zweifelhaft ist, indem es zeigt, dass damit der Vorderrand gemeint ist, aber weiter nützt es wenig. Die Flügelgestalt darf als falsch vorausgesetzt werden. Aus der Wurzel der bleich bräunlichen Vorderflügel geht eine dicke dunkelbraune Strieme längs der Mitte bis zum Hinterrand: auf dem linken Flügel zeigt sie in einiger Entfernung vor dem Hinterrand oberwärts eine Verdickung, die auf dem rechten Flügel ganz fehlt; auf diesem verdünnt sie sich sogar stark gegen denselben; auf beiden Flügeln gehen

von ihr ungefähr 3 Zähne in ziemlich gleichen Abständen zum Innenrand; und hinter dem letzten ist noch ein isolirter, wischartiger, brauner Längsstrich bis zum Innenwinkel. — Nach Linne sind alae superiores nigrae margine exteriore lato, longitudinaliter cinereo; inferiores fuscae. Ich wage keine Vermuthung über diese Art. Mögen die Schweden sie in sylvis paludosis aufsuchen. Freyer hält Clercks Bild für Plutella fiscella var.

Fig. 14. Pratella 245. (Tinea pratella L. 355. S. N. 886. 360) = Crambus pratorum Z. Isis 1839, 172. Das Bild, das im Ex. der K. B. nur weniger dunkle Hinterflügel hat als das H.-S.'sche, stellt ein sehr dunkles Männchen vor, nur nähert sich die Grundfarbe der Vorderflügel zu sehr der des Dumetellus. Wenn auch nicht ganz naturgetreu, doch allein dem Cr. pratorum angemessen, zeigt sich zwischen der Vorderrandlinie und der Mittellinie noch eine keilförmig eingeschobene Längslinie (die auf dem rechten Flügel sich weniger gegen die Wurzel hin verlängert und so naturgetreuer ist). Linne citirt nun zwar diese Figur bei seiner pratella, aber seine Beschreibung entspricht ihr nicht. Die Worte derselben: si alae probe inspiciantur, quae alias plumbeo-albae, in his observatur linea argentea in medio, longitudinalis, pone emittens ramos simplices striarum instar, passen im Geringsten nicht auf Cr. pratorum, wohl aber auf Chilo selasellus Tr. In der Diagnose steht der sonderbare Zusatz: apice striis obliquis, welcher dem Selasellus gar nicht zukommt. Die Wahrheit ist diese: In der Fauna ed. 1. pag. 278 wird ohne Zweifel Selasellus beschrieben; hier fehlen die striae obliquae, und die Worte: a praecedente (i. e. Culmello) parum et vix differt; major haec est, in iisdem tamen locis occurit etc. lehren, dass an Clercks Pratella nicht gedacht wurde. In der Fauna ed. 2 ist der ganze Vergleich mit Culmellus weggelassen, aber der Rest der Bezeichnung: si alae probe etc. vollständig beibehalten; hier wird der Diagnose der Zusatz: apice striis obliquis, und damit der Beweis gegeben, dass Linne seine ursprüngliche Art nicht mehr kannte, sondern eine andere mit ihr vermischte, die er vielleicht gar nicht vor sich hatte. Denn es ist stark, ein Thier, dem Clerckschen Bilde ähnlich, vor sich zu haben und von alis superioribus albidis und einer linea albissima postice ramosa zu sprechen. Die ganze Verfälschung der Bezeichnung des Selasellus besteht also in der Fauna ed. 2 und im Syst. nat. — einzig und allein in dem Zusatz: apice striis obliquis und dem Citat aus Clerck; sobald die 3 Worte und das Citat gestrichen

werden, wissen wir, was Linne beschrieb; werden sie beibehalten, so ist seine Pratella nichts mehr. Dann hat allerdings für den Cr. pratorum als älteste Benennung Clercks pratella (pratellus), und für die in der ed. 1 der Fauna beschriebene Art Hübners Selasella (selasellus) einzutreten. Diese Nomenclatur befolgt Guenée in seinem Index; Linne citirt er er aber sehr unrichtig bei Pratellus 61; er musste ihn bei beiden Arten weglassen.

Fig. 15. Bicostella ohne Ziffer. Tinea bicostella L. 368. S. N. 890. 387 = Anchinia bicostella Z. Isis 1839, 191 — im Ex. der K. Bibl. auf den Vorderflügeln zwischen der vitta und dem Innenrande stark braun punktirt, daher viel weniger kenntlich, als im H.-S.'schen, wo hier die Farbe weiss gelassen ist; im letztern Ex. sind die Hinterflügel zu dunkel gefärbt. Die Vorderflügel sind viel zu breit, und die Taster fehlen.

*Tafel IV.*

Fig. 1. Russula 78. Noctua russula L. Fn. 308. Bombyx — S. N. 830. 71 = Euprepia russula Tr. X., 1. 283 — ein kleines Weibchen, auf den Vorderflügeln mit kaum angedeutetem Mittelzeichen und zu heller (im Ex. der K. B. natürlicherer) Grundfarbe, auf den Hinterflügeln mit vollständiger schwarzer Randbinde und unbeschatteter rothgelber Mittelbinde.

Fig. 2. Melanaria 138. Geometra melanaria L. Fn. S. N. 862 212 = Zerene melanaria Tr. X., 2. 336 — ein Männchen, kenntlich, nur mit unnatürlich hellbläulichem Grunde der Vorderflügel.

Fig. 3. Aulica 46. Bombyx aulica L. Fn. 301. S. N. 829. 68 = Euprepia aulica Tr. X., 1. 284. — Das Weibchen, kenntlich, mit ganz verschossener Grundfarbe der Hinterflügel dargestellt.

Fig. 4. Hamana β 205. Tortrix hamana L. Fn. 343. Tortrix Zoegana S. N. 876. 289 = Tortr. Zoegana Tr. X., 3. 247 — kenntlich, doch die Vorderflügelzeichnung viel zu blass und der Fleck an der Mitte des Innenrandes zu gross.

(Fortsetzung folgt.)

# Einige Worte
## gegen
## die Bekanntmachung einzelner Arten
von

**H. Schaum.**

Deutsche Entomologen haben in der letzten Zeit häufiger als es früher geschehen ist, die Beschreibungen einzelner Insecten-Arten und Gattungen, die sie für neu gehalten haben, veröffentlicht. Besonders sind die von verschiedenen Gesellschaften und Vereinen herausgegebnen Verhandlungen, die Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien, der Hermannstädter Naturforscher, des naturhistorischen Vereins der Rheinlande und die in Prag erscheinende Monatschrift Lotos benutzt worden, um eine Anzahl derartiger Beschreibungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch die entomologische Zeitung hat in den letzten Jahrgängen die Bekanntmachung einzelner Species und Genera befördert. Ist auch gewiss in den meisten derartigen Fällen weit weniger die Hoffnung, sich durch einige Mihi's unsterblich zu machen, als der Wunsch, die deutsche resp. die europäische Fauna mit neuen Formen zu bereichern und unsere Kenntnisse von derselben zu erweitern, für die einzelnen Verfasser die Triebfeder zur Ausarbeitung der Beschreibungen gewesen, so ist es doch gewiss an der Zeit, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, dass mit dergleichen Arbeiten das Studium der Entomologie nicht gefördert, sondern nur erschwert, dass durch dieselben nur der Ballast der Wissenschaft vermehrt wird. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, dass ich weder klare und scharfe Auseinandersetzungen nah verwandter und bisher vermengter Arten, noch sorgfältige Beschreibungen einzelner sehr ausgezeichneter Formen oder die Diagnosen einer grössern Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species, wie wir sie aus der Feder meiner sachkundigen Freunde von Kiesenwetter und Kraatz erhalten haben, in die Categorie einzelner Beschreibungen stelle. — Ich weiss nun zwar sehr wohl, dass weder unsere französischen Collegen an der Seine und Rhone, noch die jenseits des Canals es verschmähen, ihre periodischen naturgeschichtlichen Schriften mit „Descriptions de quelques espèces nouvelles" oder mit „Descriptions of some apparently new species" zu füllen, ich weiss auch, dass wir von den russischen Entomologen mit derartigen Abhandlungen überschwemmt worden sind, das kann aber das Urtheil über den Werth derselben nicht ändern. Es ist mir im Gegentheil besonders ehrenvoll für unsere deutschen Fachgenossen erschienen — und ich habe dies auch in der Fremde oft hervorgehoben —, dass sie nach dieser Richtung hin sehr wenig thätig

waren und auf den wohlfeilen Ruhm, einige neue Arten bekannt gemacht zu haben, ohne Ueberwindung verzichteten.

Damit mein hier ausgesprochenes Urtheil nicht unmotivirt erscheint, will ich nur die Frage aufwerfen, wer soll nach wenigen Jahren im Stande sein, sich aller dieser Beschreibungen, die in verschiedensten Journalen der verschiedensten Länder gedruckt sind, zu erinnern, wer wird, wenn er sich eine Species einer artenreichen Gattung bestimmen will, es durchführen können, alle Jahrgänge aller Zeitschriften nachzuschlagen? Gegenwärtig wird diese Mühe zwar durch die Jahresberichte, in denen die in jedem Jahre an den verschiedenen Orten bekannt gemachten Arten bei den einzelnen Familien vollständig aufgezählt werden, wenigstens in etwas erleichtert, wer wird aber disponirt sein, die mühselige Arbeit dieser Berichte fortzusetzen, wenn ich, wie meine Absicht ist, es aufgebe, sie über das Jahr 1852 hinaus fortzuführen? Mit welcher Mühe, mit welchem Aufwande von Zeit das Aufsuchen solcher in Gesellschaftsschriften verlorner Beschreibungen verbunden ist, das habe ich erst vor wenigen Tagen im vollsten Masse erfahren, als ich, um eine Bitte von Freund Suffrian zu erfüllen, ihm die Citate einiger in russischen Bulletins und Memoiren beschriebener Cryptocephali mittheilen wollte. Ich habe einen ganzen Morgen darauf verwenden müssen, sie zusammen zu suchen, und doch sind meine bibliographischen Kenntnisse nicht gerade meine schwächsten, und doch hatte ich in der reichen Berliner Bibliothek alle erforderlichen Schriften vor mir.

Es liegen aber noch triftigere Gründe vor, auf welche die Redaktion der entomologischen Zeitung sich stützen könnte, wenn sie in Zukunft — ganz besondere Fälle ausgenommen — um den wissenschaftlichen Werth der Zeitung zu erhalten, es ablehnen wollte, einzelne Gattungs- und Artbeschreibungen aufzunehmen.

Um eine gute Charakteristik einer neuen Gattung oder Art — d. h. eine solche, nach der dieselbe mit Sicherheit wieder erkannt werden kann — zu liefern, ist die genaueste Bekanntschaft mit der ganzen Familie, mit den verwandten Gattungen, mit a l l e n Arten desselben Genus nöthig; und in wie wenigen Fällen darf man eine solche voraussetzen, wie oft sind in solchen Beschreibungen gerade die wichtigsten Eigenthümlichkeiten übersehen, untergeordnete Charaktere dagegen überschätzt, wie selten werden die Unterschiede von verwandten Formen scharf und lichtvoll hervorgehoben! Am Klarsten zeigt sich die so häufige Vernachlässigung der nöthigen Vorstudien darin, dass eine sehr grosse Zahl — man kann fast sagen die Mehrzahl — dieser vermeintlichen neuen Genera und Species nichts weniger als neu, sondern unter andern Namen schon lange bekannt waren.

Ist es doch sogar einem so tüchtigen Entomologen wie Professor Schmidt-Goebel in Krakau, der seine wissenschaftliche Befähigung durch die Arbeit über die hinterindischen Carabicinen in so ausgezeichnetem Masse bewährt hat, passirt, dass er das Männchen von Aleochara ruficornis als neue Gattung Hoplonotus aufstellte. Haben doch erst ganz neuerdings Kraatz und von Heyden darauf hingewiesen, dass die in der Februarnummer beschriebene Gattung Coniophagus Mink mit Sphindus zusammenfällt *). Ich will, um die Wahrheit des hier Gesagten noch mehr zu erhärten, am Schlusse dieser kleinen Philippica die mir augenblicklich gegenwärtigen Fälle zusammen stellen, in denen bereits beschriebene Arten kürzlich unter neuen Namen nochmals bekannt gemacht worden sind. Einige dieser Bemerkungen sind schon in den Jahresberichten für 1849, 50 und 51 von mir mitgetheilt, die Mehrzahl derselben habe ich aber erst nach Abfassung dieser Berichte zu machen Gelegenheit gehabt.

Anomala daurica Mann. Bull. d. Mosc. 1849 = A. luculenta Er. Naturgesch.

Stenolophus nigricollis Bielz Ent. Zeit. 1850 = St. Steveni Krynicki Bull. d. Mosc.

Hydrobius salinus Bielz Hermannst. Verh. 1851 = aeneus Germ. punctulatus St.

Bembidium bilunulatum Bielz l. c. 1852 ist die bekannte Varietät des B. pygmaeum mit zwei rothen Flecken.

Quedius irideus Miller Verh. d. zool.-bot. Ver. in Wien 1852 = peltatus Er.

Leptura Krattereri Hampe ibid., wohl nicht von L. sanguinosa Gyll. verschieden, übrigens auch im Lotos, wenn ich nicht irre unter dem Namen Grammoptera Sacheri beschrieben — (ich habe die Prager Zeitschrift jetzt nicht vor mir).

Carabus vellepiticus Hampe Ent. Zeit. 1850 ist meiner Meinung nach eine Form des Car. montivagus.

Trechus angustatus Hampe l. c. von Tr. laevipennis Heer. kaum durch etwas deutlichere Streifen der Flügeldecken unterschieden.

---

*) Mink hat die Gattung ohne Weiteres in die Familie der Anobii gebracht, Kraatz hat sich dieser Ansicht angeschlossen; gegen diese Stellung spricht aber der freilich von Mink übersehene, aber schon von Chevrolat hervorgehobene Umstand, dass die Füsse heteromer sind. Ich würde kein Bedenken getragen haben, die Gattung in dem neuen Cataloge nach Chevrolat's und Redtenbacher's Vorgange zu den Tenebrioniten in die Nähe von Pentaphyllus zu stellen, wenn nicht die von Chevrolat abgebildete Larve von den übrigen Larven der Tenebrioniten so sehr abwiche. Gelegentlich will ich noch bemerken, dass Sphindus Gyllenhalii schon vor Chevrolat von Germar im 14. Heft der Faun. Ins. Eur. abgebildet ist.

Calodera diluta Hampe l. c. = Homalota pavens Er.

Gyrophaena pilosa Hampe = Homalota notha Er.

Conurus incertus Hampe = littoreus var.

Boletobius intrusus Hampe = Mycetoporus lucidus Er.

Stenus princeps H., wahrscheinlich mit cordatus Er. identisch.

Scydmaenus croaticus Hampe ist der echte exilis Er. Sturm.

Scydm. Holzeri Hampe = Chevrolatia insignis Jacquelin Duval Ann. d. Franc. 1850.

Dendrophilus mundus Hampe, wie ich glaube = Epierus retusus Ill., doch habe ich in diesem Falle nicht Exemplare beider Arten mit einander verglichen.

Anisotoma moesta Hampe = badia St. Er.

Xylophilus bisbimaculatus Hampe = Phytobaenus amabilis Sahlb. jun. Bull. d. Mosc.

Coccinella viridula Hampe ein grünliches Exemplar von C. impustulata Linn. Fabr., Harmonia impustulata var. F. Muls.

Coccinella polonica Hampe, nicht aus Gallicien, sondern aus Westindien und = C. immaculata Fabr.

Ich bemerke noch besonders, dass diese Bestimmungen der Hampe'schen Arten sich auf die Ansicht der Originalexemplare gründen, welche Herr Dr. Hampe die Gefälligkeit gehabt hat, mir zur genaueren Untersuchung mitzutheilen.

In den letzten Jahrgängen der Annales de la soc. entom. de France ist Mons. E. Cussac zweimal als Wiedertäufer aufgetreten, sein Elmidomorphus Aubei Jahrg. 1851 (den ich noch in den neuen Catalog aufgenommen habe) ist = Bagous petrosus Schh., sein Macropalpus pallipes Jahrg. 1852 das von Erichson nach Stephens Angaben in die Gen. et spec. Staph. aufgenommene Coryphium angusticolle Kirby.

---

Die in dem vorstehenden Aufsatz ausgesprochenen Ansichten wird die Redaction der entomol. Zeitung schwerlich jemals zu adoptiren im Stande sein, wenn sie nicht die Grundsätze gänzlich aufgeben will, welche die Gründer dieser Zeitung ursprünglich geleitet haben. Ihr Name selbst deutet schon an, dass sie nicht bloss vollendete wissenschaftliche Abhandlungen zu liefern, sondern besonders auch zur Bekanntmachung und Besprechung neuer, von Einzelnen gemachter Erfahrungen und Beobachtungen, sowie zur Mittheilung anziehender entomol. Bemerkungen aller Art, wenn sie von wissenschaftlichem Interesse sind, bestimmt sei, mit einem Wort, dass sie die Tagesgeschichte der Entomologie zu repräsentiren habe. Es ist in der That auch nicht abzusehen, wie Mittheilungen, die auf Beob-

achtung der Natur begründet sind, zumal wenn sie in Wahrheit Neues enthalten, und beschränkten sie sich auch nur auf einzelne Genera oder Species — das Studium der Entomologie nicht fördern, sondern nur den Ballast der Wissenschaft vermehren sollten. Ebensowenig kann der Unterzeichnete anerkennen, dass den Deutschen Entomologen daraus eine besondere Ehre erwachse, nach dieser Richtung hin keine besondere Thätigkeit entwickelt zu haben. Die entomol. Zeitung soll — und das möchte nicht eins ihrer geringsten Verdienste sein — für die Entomologie möglichst vielseitig anregen, und dem fleissigen und sorgfältigen Beobachter Gelegenheit bieten, das, was er mühsam und mit treuer Liebe für seine Wissenschaft Neues entdeckt hat, mitzutheilen und nutzbar zu machen, und ihn dadurch zu fortgesetztem Eifer zu ermuntern. Es ist das gewiss keine Beförderung des eiteln Wunsches Einzelner, ihre Weisheit gedruckt zu sehen. Man wird zugeben müssen, dass auch der mühsamste Fleiss erlahmt, wenn kein Sachkundiger davon Notiz nimmt oder Nutzen davon hat. — Dass durch solche Tendenz unserer Zeitung und anderer ähnlicher Schriften das Abfassen übersichtlicher Jahresberichte, wie wir sie der verdienstvollen Thätigkeit des Herrn Dr. Schaum, wie früher Erichson verdanken, etwas erschwert wird, das wird gern jeder Sachkundige anerkennen und lebhaft bedauern müssen, wenn durch die mühsame und beschwerliche Arbeit abgeschreckt, der Herr Dr. Schaum sich von der Fortsetzung dieser allen Entomologen so willkommenen Berichte zurückziehen möchte. Wir wagen indess zu hoffen, dass dieselben zu sehr einem allgemein gefühlten Bedürfniss entsprechen, als dass sich nicht noch ein befähigter, für seine Wissenschaft mit lebhaftem Interesse erfüllter Entomolog finden sollte, der das verdienstvolle Werk fortzuführen bereit wäre.

Hering.

---

Vorstehenden Gegenbemerkungen meines geehrten Collegen Hering gegen die von Herrn Dr. Schaum vorgetragenen Ansichten über Redaction habe ich noch folgendes beizufügen. Bei dem ungeheuren Umfange des entomologischen Gebietes ist es m. E. eine Unmöglichkeit, dasselbe nach allen Richtungen hin in einem solchen Maasse zu beherrschen, dass man ohne Arroganz behaupten könnte, „diese oder jene Notiz, Beobachtung, Aufstellung u. s. w. sei neu und der Wissenschaft förderlich.“ Nun ist aber das Unglück nicht eben so gross, wenn etwas schon Dagewesenes noch einmal gesagt wird, besonders wenn sich dadurch herausstellt, dass das Factum, um welches es sich handelt, nicht allgemein genug bekannt war. Es hat deshalb von Beginn der Entomologie ab Synonymie gegeben und wird deren geben, auch wenn durch autokratische Machtsprüche alle Species-Fabrikation im Detail geschlossen und nur im exclusiven monographischen Grosshandel zugelassen wird. So wie aber der künftige Berichterstatter im Wiegmannschen Archiv, oder wo sonst Generalberichte über entomologische Literatur erscheinen werden, unzweifelhaft Notiz nehmen muss von der Note des Herrn Dr. Schaum über Haemonia Gyllenhalii resp. Curtisii in No. 3 der diesjährigen Zeitung, so wie von der nächstens erscheinenden Note

des Herrn Schulrath Suffrian über Clythra unipunctata = Menetriesi und von ähnlichen einzeln verstreuten Notizen, ebenso scheint es mir gleich wenig mühsam, wenn z. B. bei Coniophagus (Mink) gesagt wird, „fällt mit Sphindus zusammen.“ Herr Mink hatte seinerseits alles Billige gethan, was er thun konnte, um sich vor Publication eines Synonymon zu schützen, wie das aus dem Anfange der Berichtigung des Herrn Kraatz deutlich erhellt. Sollte er deshalb nach mehrwöchentlichem Warten nicht das Recht, ja die Pflicht haben, seine Beobachtung in wissenschaftlicher Form zu publiciren? Sollte der Berichterstatter nicht geradehin zufrieden sein, dass diese Publication in der entomologischen Zeitung Platz gefunden hat, wo sie, wie Figura zeigt, sofort wissenschaftlich controlirt wurde? Hat nicht die isolirte Beschreibung des Leptodirus Hohenwarti in einem illyrischen Local-Blatte statt in einem wissenschaftlichen Journal die bekannten Folgen gehabt, trotzdem das Thier unter die von Herrn Dr. Schaum ausgenommenen „sehr ausgezeichneten Formen“ gehört? Aber was sind „sehr ausgezeichnete Formen?“ Aber was ist eine „grössere“ Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species? Reimen sich diese freundschaftlichen Exceptionen mit dem rigorosen Postulat einer „guten Characteristik einer neuen Gattung oder Art“, d. h. „mit der genauesten Bekanntschaft mit der ganzen Familie, mit den verwandten Gattungen, mit allen Arten desselben Genus?“ Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in die Charybdis solcher conditio sine quâ non? Kein Monograph einer irgend bedeutenden Insectenfamilie würde auf so ungemessne Forderungen hin seine Arbeit mit leidlicher Aussicht auf Durchführung beginnen können; fast alle sind genöthigt, am Schlusse ihrer Arbeit einen Anhang „unbekannter oder ungedeuteter“ Arten zu geben. Und einen solchen Thesaurus monstrosus von Wissen soll nicht nur der Lieferant eines Beitrags für die entomol. Zeitung besitzen, sondern sogar der Redacteur, gleichviel, von welcher Ordnung die Rede ist, „um den wissenschaftlichen Werth der Zeitung zu erhalten!“

Wenn es noch eines schlagenden Beispiels bedürfte, wie bedenklich die von Herrn Dr. Schaum aufgestellte Redactionstheorie sich in der Praxis herausstellt, so reicht dazu das von ihm selber citirte Beispiel des Genus Hoplonotus (Schmidt-Goebel) vollkommen aus. Hier handelte es sich um ein Thier von sehr ausgezeichneter Form; hier lag dem Beschreiber, „der seine wissenschaftliche Befähigung in so ausgezeichnetem Masse bewährt hat“, die Erichsonsche Monographie der Staphylinen vor, und dennoch sah er in der „muthmasslichen Myrmedonia“ nicht das ♂ von Aleochara ruficornis, sondern ein neues Genus. Und Herr Dr. Schaum, welcher damals Mitredacteur der entom. Zeitung war, hatte gar kein Bedenken, den Aufsatz aufzunehmen. Ganz gewiss mit Recht! Nach zwei Monaten erfolgte die Berichtigung, und ich glaube nicht, dass es gerecht gewesen wäre, noch sein würde, deshalb die ausgezeichnete Befähigung Schmidt's irgend in Zweifel zu ziehen, geschweige den wissenschaftlichen Werth der Zeitung. Errare humanum.

Dass systematische, vollends monographische Bearbeitung ganzer

Gruppen resp. Familien vor dem Beschreiben isolirter Arten oder Gattungen den Vorzug hat und stets haben wird, bestreitet gewiss niemand*). Der entomol. Verein hat für diese Art von Arbeiten in der Linnaea entomologica ein besondres Archiv. Um so weniger aber darf der Zeitung die Arena durch allzuenge Praeventiv-Censurschranken verkümmert werden. Angenommen, die Redaction adoptirte die von Herrn Dr. Schaum vorgeschlagene Ablehnung der Einzeln-Beschreibungen — was würde die Folge sein? Etwa, dass die Autoren ihre Mihikinder ohne Weiteres der Vergessenheit übergeben würden? Gewiss nicht, wenn sie wirklich von der „Unsterblichkeitssucht" befallen waren. Es giebt jetzt in Deutschland eine reiche Zahl von zoologisch-botanisch-mineralogischen Vereinsschriften, deren entomologische Partie, trockne Register von Provinzialfaunen abgerechnet, in der Regel so dürftig ist, dass die Redactionen, falls es irgend angeht, für descriptive Arbeiten aufrichtig dankbar sind. Wird der künftige entomol. Berichterstatter dergleichen schwer aufzutreibende und noch schwerer von den befähigten Entomologen zu controlirende Isolat-Arbeiten ignoriren dürfen?

Die Redaction der entomologischen Zeitung wird nach wie vor auch den Beschreibungen einzelner Genera und Species die Spalten dieses Journals öffnen, wenn die Artikel in wissenschaftlicher Form geschrieben sind und wenn aus dem Artikel selber oder aus der Persönlichkeit der Autoren die Bürgschaft zu entnehmen ist, dass die Verfasser nach Kräften bemüht gewesen sind, sich von der Neuheit und Haltbarkeit ihrer Wahrnehmungen und Ansichten zu überzeugen. Glaubt der Redacteur, gestützt auf den natürlich nur beschränkten Kreis seines eignen Wissens oder auf die Ansichten seiner mit der fraglichen Ordnung, resp. Familie, specieller vertrauten Freunde und Rathgeber, den Verfasser auf scheinbare Synonymie aufmerksam machen zu müssen, so wird dies natürlich geschehen. Sollte aber dennoch der Verfasser auf dem Druck beharren, so wird dieser unzweifelhaft erfolgen, da die Verantwortlichkeit für den Inhalt des Artikels in jedem wissenschaftlichen Journal dem Autor und nicht dem Redacteur zukommt, zumal es die Redaction entschieden für ihre unweigerliche Pflicht hält, eine dem Princip nach gar nicht abzugrenzende Censur über wissenschaftliche Arbeiten zu meiden, ohne auf das placet oder displicet Rücksicht zu nehmen.

*C. A. D.*

---

*) Auch Westwood macht hierauf aufmerksam in seiner Inaugural Address vom 3. Februar 1831 als Präsident der entomol. Society of London, wobei er jedoch ausdrücklich sagt: „I would be allowed to recommend the publication of monographs of particular groups, or even of isolated genera." („Ich würde die Publication von Monographieen besonderer Gruppen oder mindestens von isolirten Gattungen empfehlen."

## Berichtigungen zum
## *Catalogus coleopterorum Europae.*

Vierte Auflage. Berlin 1852.

Von **C. A. Dohrn.** (Fortsetzung.)

In dem Verzeichniss der Corrigenda in der vorigen No. der Zeitung ist S. 166 letzte Zeile zweimal Ontoph. statt Onthoph. gedruckt. Ferner S. 168 Z. 1 muss statt Tychius spartus T. sparsutus gelesen werden.

Rhynchites parellinus Schh. ist nicht (wie S. 108 angegeben) zwischen Rh. betuleti und sericeus, sondern zwischen Rh. coeruleocephalus und aequatus einzuschalten.

S. 25 in der Januar-No. ist Z. 17 statt Epilachna chrays Ep. chrysom. zu lesen.

Folgende Auslassungen monirt Hr. Dr. Steffahny in Putzig:

| pag. | Spalte | |
|---|---|---|
| 2. | 3. | fehlt hinter Cymindis dorsalis Fisch. die Cym. lateralis Fisch. aus Südrussland. |
| 10. | 1. | „ „ Amara bifrons die Amara rufocincta Sahlbg. |
| 15. | 2. | hinter Hydrop. nigrolineatus Stev. scheint mir zu fehlen H. { distinctus. Aubé, consobrinus. Kunze. |
| 17. | 2. | „ Philhydrus (nicht Philydrus) testaceus fehlt P. frontalis. Er |
| 18. | 1. | „ Silpha 4 punctata fehlt S. reticulata Ill. |
| 22. | 1. | „ Homalota callicera fehlt H. pavens. Er. |
| 23. | 2. | „ Aleochara bipunctata Grav. ist einzuschalten die in Andalusien einheimische A. scutellaris Lucas. |
| 38. | 3. | „ Byrrhus fasciatus Fab. der B. dorsalis. Fab. |
| 53. | 2. | „ Trichodes ammios muss der ausser in Sibirien auch in Gallizien und in Baiern einheimische Tr. bifasciatus eingeschaltet werden. |
| 55. | 1. | „ Cis tomentosus Mellié fehlt Cis micans. Fabr. |
| 55. | 3. | „ Zophosis punctata fehlt Z. minuta. Latr. |
| 56. | 1. | zwischen Dichomma und Pachychila ist die Gattung Platyope Fisch. mit der in Südrussland einheimischen Art P. leucogramma Pallas lineata Fisch. var. leucographa Schönh. einzuschalten. |
| 60. | 3. | hinter Helops harpaloides fehlt H. caraboides. Panzer. |
| 63. | 2. | „ Mordella villosa Schranck fehlt M. grisea. Fröhl. |
| 64. | 3. | „ Mylabris calida Pall. fehlt M. cyanescens. Ill. |
| 66. | 1. | „ Salpingus castaneus. Panz. fehlt S. 4. guttatus Lep. et Serv. |
| 67. | 2. | „ Rhynchites betuleti Fbr. fehlt R. populi L. |
| 71. | 1. | „ Cleonus atomarius Schh. fehlt Cl. varius Hbst. |
| 73. | 1. | „ Phyllobius viridanus Schh. fehlt P. acuminatus. Schh. |
| | | „ „ betulae Fbr. fehlt P. ruficornis. L. Redtb. |
| 78. | 2. | „ Baridius siculus Schh. der ausser in Algerien auch im südl. Spanien einheimische Baridius prasinus. Schh. |
| 84. | 1. | „ Clytus 4 punctatus fehlt Cl. capra. Germar in Tyrol. |
| 90. | 1. | „ Chrysomela bicolor Fbr. fehlt C. 4 — impressa. Men. |
| 90. | 3. | „ Phaedon orbicularis. Suffr. fehlt P. carniolica Germ. |

Druck von F. Hessenland in Stettin.